

Posener Tageblatt

RADIO

Apparate u. Zubehör
am günstigsten bei
Pozn. Tow. Telefonów
Poznań, ul. Piekary 16/17.
Bydgoszcz, ul. Jagiellońska 2.

Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 zl., in den Ausgabestellen monatl. 5.— zl. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zl., bei Aufstellung durch Boten monatl. 5.40 zl. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zl. Unter Streifband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zl., Deutschland u. übriges Ausland 8.— zl. Einzelnummer 0.25 zl., mit illust. Beilage 0.40 zl. — Bei höherer Gewalt Verhinderung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“ Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten — Fernspr. 6105, 6275 Telegrammabschrift: Tageblatt, Poznań, Postcheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, Fernsprecher: 6275, 6105). — Postcheck-Konto in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań).



gegründet 1861

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die aktigspaltenen Millimeterzeilen 17 gr. im Textteil die viergesparten Millimeterzeilen 75 gr. Deutschland 12 bzw. 50 Goldvlg., übriges Ausland 100% Aufschlag. Blätterzeitung u. schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Öffertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge unentdeckten Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenanträge: „Kosmos“ Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, Fernsprecher: 6275, 6105. — Postcheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań).

Steuerreklamationen
selbständig u. richtig durch
Das Polnische
Einkommensteuer-
Gesetz
in deutsch. Übersetzung
Preis zl 7.50.
Da haben in allen Nachdrucken.

70. Jahrgang

Sonnabend, 19. Dezember 1931

Nr. 292.

Die außenpolitische Lage

(Telegr. unseres Warschauer Berichtstatters)

■ Warschau, 18. Dezember.

In der Außenkommission des Senats hielt gestern Außenminister Jaleski sein angekündigtes Exposé über die außenpolitische Lage Polens. Eingangs betonte der Außenminister, daß der unverrückbare Wille der polnischen Außenpolitik die Aufrechterhaltung des Friedens auf Grund der bestehenden Verträge war, ist und bleiben werde. Die Überzeugung, daß Polen ein hervorragender Faktor der Friedensstabilisierung in Europa sei, hätte sich im Auslande sehr stark durchgesetzt. Alle polenfeindliche Propaganda sei dem gegenüber zum Miß Erfolg verurteilt.

Der Außenminister sprach sodann von den Arbeiten Polens im Rahmen des Völkerbundes und erwähnte hier das polnische Abrüstungsmemorandum. Er wies auf die moralischen Grundsätze dieses Memorandums hin und betonte, daß es wahrscheinlich in dieser oder jener Form Gegenstand der Diskussion auf der Völkerbund-Abrüstungskonferenz sein würde. Das Memorandum sei bereits den einzelnen Völkerbundemitgliedstaaten überwandt worden. Besonders eingehend befaßte sich Außenminister Jaleski mit der Sicherheitsfrage. Vor allen Dingen geht es der polnischen Außenpolitik um eine Vereinheitlichung des Garantiekartells des Völkerbundes mit dem Kellogg-Pakt. Der Völkerbundsrat spreche nur von legalen Kriegen, was in Abwehr der Bestimmungen des Kellogg-Paktes, daß der Krieg überhaupt unterjagt werde, ein Anachronismus sei. Man müsse danach streben, daß der Völkerbund-Pakt mit dieser Unterscheidung von legalen und illegalen Kriegen ganz dem Kellogg-Pakt angeglichen werde, der bestimmt, daß gegen jeden Überfall Sanktionen ergreifen werden. Außenminister Jaleski wandte sich auch gegen den Begriff der Konvention über Verteidigungsmittel gegen einen Krieg, der von militärischen Repressalien, lokalen Zwischenfällen und feindlichen Schritten spricht. Die polnische Außenpolitik erblickt in diesen Begriffen lediglich eine Verbesserung des Begriffs „Krieg“ überhaupt und ist bemüht, die Forderung durchzudrücken, daß gegen alle diejenigen Staaten, welche überhaupt Waffengewalt anwenden, Repressalien ergreifen werden sollen.

Danzig und Polen

Das nächste Thema der Ausführungen des Außenministers Jaleski waren die Danzig-polnischen Beziehungen. Der Außenminister stellte dabei fest, daß diese Beziehungen weit davon entfernt seien, ideal genannt zu werden. Von Danzig fordere man lediglich Loyalität und guten Willen. Man sollte meinen, daß dies leicht zu erreichen sei. Aber trotzdem verkenne Danzig seine wirtschaftlichen und politischen Erfordernisse und gerate in der letzten Zeit immer stärker in das Fahrwasser der umstürzlerischen Rechtsselemente, die gegen Polen, Juden und das liberale deutsche Element vorgehen. Zwischen Polen und Danzig schwelen verschiedene Streitfälle, wie z.B. die Frage des polnischen Kriegshafens in Danzig, die Frage der Berechtigung der polnischen Staatsangehörigen in Danzig, die Frage der vollen Ausrüstung des Danziger Hafens durch Polen und die Frage der angeblichen Vergewaltigung der internationalen Verpflichtungen auf dem Gebiete des Zollwesens.

Außenminister Jaleski sprach darauf über

Minderheitenfragen

und führte hierüber wörtlich aus:

„Die Frage eines Schutzes der Minderheiten wird von einigen Faktoren nicht als eine Sicherung der freien Entwicklung und der kulturellen Bedürfnisse der Minderheit aufgefaßt, sondern wird als Instrument zu politischen Missionen missbraucht. Der Standpunkt Polens in dieser Frage ist sowohl in der Geschichte wie in der Praxis des gegenwärtigen Lebens ausreichend bekannt. An die Lösung dieser Frage sind wir immer mit dem besten Willen und Toleranz im Verständnis der kulturellen Erfordernisse aller in Polen wohnenden Minderheiten herangegangen. Andererseits ist die Loyalität der Minderheiten gegenüber dem Staat eine unerlässliche Bedingung eines guten Zusammenlebens und einer erfolgreichen Zusammenarbeit zum Wohle aller Bürger der Republik. Die polnische Regierung steht unverrückbar auf diesem Standpunkt und muß sich категорisch allen denjenigen Versuchen entgegenstellen, die die berechtigten Rechte der Minderheiten zur Vergütung der Atmosphäre des Zusammenlebens der Völker ausnutzen. Die Staaten müssten jetzt mehr denn je daran be-

dacht sein, alle Elemente auszuschließen, welche die Harmonie stören und damit die Arbeit bei der Bekämpfung der Wirtschaftskrise hindern. Ich hatte bereits mehrfach Gelegenheit, zu erfahren, daß die Beseitigung vieler Schwierigkeiten auf diesem Gebiet aus die Dauer lediglich auf innerem Wege erreicht werden kann. Das allgemeine Verständnis dieser Anstrengungen steht auch durchaus in Übereinstimmung damit, was bei Liquidierung des Weltkrieges den Schöpfern des Minderheitenschutzvertrages vorschwebte, und wird zweifellos zur Befriedigung der Gemeindebeiträgen. Alle anderen Wege führen nicht zum Zielen und schaffen nur Schwierigkeiten bei der Zusammenarbeit der Staaten miteinander. So weit es sich um die Praxis handelt, muß ich feststellen, daß nicht überall und nicht immer die Stimme der Vernunft und des Verstandes der eigenen Interessen das Hauptmerkmal für die Ausnutzung der von Polen gutwillig zugestandenen Minderrechte ist, die im übrigen auch durch die polnische Verfassung gewährleistet sind. So kann ich es beispielweise als mit dem Geist dieser Verträge übereinstimmend bezeichnen, wenn sich gewisse Mitglieder der Minderheiten an internationale Stellen wenden, ohne den gesetzlich vorgesehenen Weg und die normalen inneren Instanzen erschöpft zu haben, die für jeden Staatsbürger einen Ausweg darstellen. Diese Mitglieder wenden sich an die internationalen Stellen oft in Dingen, die mit dem Minderheitenschutz nichts gemeinsam haben. Die polnische Regierung ist daher auch entschlossen, sich allen Tendenzen einer einseitigen Erweiterung der Berechtigungen auf diesem Gebiete entgegenzustellen, die zum Geist der Verträge und zu den Interessen des Staates im Gegensatz stehen und zu diesem oder jenem politischen Zweck ohne tatsächlichen Vorteil für die Minderheiten selbst

ausgenutzt werden. Wenn die diesjährige Diskussion in der 11. Kommission der Völkerbundversammlung in Anbetracht des entschlossenen Widerstandes der Minderheiten bezüglichen Staaten nicht eingehend berührt hat, so ist das noch kein Beweis dafür, daß wir mit den gegenwärtigen Sachverhalten einverstanden sind.“

Des weiteren führte Außenminister Jaleski die Erledigung der

Wahlzwischenfälle

in Oberschlesien und die Beschwerden über die Mauerer Kinder an. Diese Dinge seien inzwischen erledigt worden, nachdem man ihre Erledigung in Genf ohne sichtbaren Erfolg ein Jahr lang hinausgezögert habe.

Außenminister Jaleski sprach dann von der polnischen Außenpolitik gegenüber anderen Staaten. In dem

japanisch-chinesischen Konflikt

hätte Polen eine objektive Stellung eingenommen. Die Beziehungen zu Frankreich seien weiterhin sehr herzlich. Neben den Verhandlungen allgemeiner politischer Art sei die polnische Regierung in der letzten Zeit aber gezwungen gewesen, auch die wirtschaftlichen Verhältnisse bei der französischen Regierung zur Sprache zu bringen, die sich infolge der Einflüsse der Verteilung und Kontingentierung in Frankreich herausgebildet haben, und durch die der polnische Export schwer leide. Es sei zu hoffen, daß die mit der französischen Regierung geführten Gespräche zu einer Erledigung dieser Fragen in einem für Polen günstigen Sinne führen würden. Der Außenminister gab ferner der Hoffnung Ausdruck, daß Frankreich in baldiger Zukunft den polnisch-französischen Handelsvertrag, der von Polen bereits ratifiziert sei, ratifizieren würde.

Die Beziehungen zu

Rumänien

sind weiterhin sehrlich, was einen Ausdruck in dem Abschluß verschiedener Abkommen zwischen den beiden Staaten gefunden habe, sowie in der Verlängerung des polnisch-rumänischen Militärbündnisses im Januar dieses Jahres. Auch auf der Grundlage des Agrarbündnisses schreite die Annäherung zu Rumänien vorwärts. Bei den Beziehungen zur Tschechoslowakei sei erwähnt, daß Außenminister Jaleski als besonderer politisch die Neuerungen des Präsidenten Masaryk, daß die Tschechoslowakei auf dem Boden der bestehenden Verträge stehe. Außerdem seien einige polnisch-tschechoslowakische Grenzabkommen vor einigen Wochen unterzeichnet worden. Die polnisch-tschechischen Beziehungen seien gegenwärtig Gegenstand von Verhandlungen, und man hoffe, daß es zu einer Verständigung kommen werde.

Deutschland und Polen

Bei der Charakterisierung der deutsch-polnischen Beziehungen erklärte Jaleski, daß die letzte Entwicklung der Lage in Deutschland einer Fortsetzung des Werkes der Normalisierung der Beziehungen, wie es durch den Abschluß einer Reihe wichtiger Abkommen vor einiger Zeit begonnen wurde, ungünstig sei. Die Nichtratifizierung des Handelsvertrages durch Deutschland sei für Polen ein wichtiger Fingerzeig gewesen, daß man im gegenwärtigen Augenblick aus einer positiven Gestaltung dieser Beziehungen zum westlichen Nachbar und auf eine enge Zusammenarbeit nicht rechnen könne. Unter diesen Bedingungen sei Polen gezwungen gewesen, sich auf die Erledigung der wichtigsten Fragen zu beschränken, die mit bereits früher abgeschlossenen Verträgen im Zusammenhang stehen. Der Außenminister erwähnte hier einige Abkommen, die als Folge des Quintalsabkommens in diesem Jahre unterzeichnet wurden, so das Abkommen über gewisse Staatsangehörigkeitsfragen und das deutsch-polnische Bavorisationsabkommen. Eine Folge des Liquidationsvertrages sei, daß beide Regierungen sich entschlossen hätten, das deutsch-polnische Schiedsgericht in Paris am 31. Januar 1932 zu liquidierten.

Die polnisch-litauischen Beziehungen hätten keine Änderung erfahren. Jaleski ist der Ansicht, daß die Entscheidung des internationalen Haager Gerichtshofes in der Angelegenheit der Eröffnung der Eisenbahnlinie Landwarth-Koszedarzleinswigs günstig für Litauen ausgefallen sei. Zwar hätte der Haager Gerichtshof entschieden, daß Litauen nicht die Verpflichtung habe, diese Linie zu eröffnen, aber der Gerichtshof hätte sich nicht auf den Standpunkt gestellt, daß diese Verpflichtung deswegen nicht bestehe, weil Polen die litauischen Rechte durch den angeblichen Raub des Wilna-Gebietes verletzt habe.

Die Beziehungen zu Lettland seien unverändert, und das Verhalten der polnischen Regierung gegenüber der neuen lettischen Regierung würde sich danach richten, wie die neue Regierung die schweden polnischen Minderheitenfragen erledigen wird.

Der Außenminister sprach dann von den polnischen Beziehungen zu Sowjetrußland und erwähnte die Angelegenheit des Nichtangriffspaktes mit der lapidaren Feststellung, daß die betreffenden Verhandlungen sich normal entwideln. In den Wirtschaftsbeziehungen zu Sowjetrußland sei eine Vergrößerung des

Englands Antwort

Der Inhalt der Antwortnote auf die französische Denkschrift

London, 18. Dezember. Der Pariser Korrespondent der „Times“ glaubt, über den Inhalt der britischen Antwortnote auf die französische Reparationsdenkschrift mitteilen zu können, daß die Note zur Hauptfrage aus einer Erörterung der allgemeinen Grundfälle besteht, die die britische Regierung bei den kommenden Verhandlungen beobachten sehen möchte. Detaillierte Vorschläge blieben der in Basel tagenden Sachverständigenkonferenz überlassen. Die Note soll u. a. eine Übersicht über die Wirkung der Reparationen und Kriegsschulden enthalten, die als Hauptursache der jetzigen Weltwirtschaftskrise dargestellt sind. Der Korrespondent will wissen, daß die britische Regierung die Auffassung vertrete, die Beseitigung oder Linderung dieser Ursache wäre das wichtigste und schnellste Mittel zur Heilung der Krise. Die Lage in Deutschland werde von der britischen Regierung als Schlüssel der europäischen Krise angesehen; ihr zu begegnen, mache die britische Regierung sich die Argumente zu eigen, die dafür sprechen. Deutschland in die Lage zu bringen, seine kurzfristigen Anleihen zu bezahlen. Um die Wege zu bezeichnen, auf denen das Problem gelöst werden könnte, werde der Wiggin-Bericht zitiert. Die britische Note soll sich auch mit der französischen These befassen, daß die Reparationschulden einen Überschuss zur Bezahlung der Kriegsschulden abwerfen müßten. Würde dieser Grundfaß akzeptiert werden, dann würde Frankreich unter Umständen nur in eine Herabsetzung der Reparationszahlungen um einen solchen Betrag einwilligen, der Frankreich von seinen Kriegsschulden erlassen wird. Ein solches Verfahren würde Frankreich einen neuen Vorteil bringen.

In der Note soll bei der Erörterung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands als ein Neuertheilne des Arguments darauf verwiesen werden, daß Deutschland während der letzten Jahre durch Anleihen aus Großbritannien am Leben erhalten und in den Stand gebracht wurde, Reparationszahlungen zu leisten, sowie durch Großbritanniens Politik der offenen Tür eine günstige Handelsbilanz zu erzielen. Großbritannien habe einen gewaltigen Teil der wirtschaftlichen Lasten des übrigen Europa aus seiner eigenen Tasche bezahlt. Allein Großbritannien sei nicht mehr imstande, sich eine solche Politik länger leisten zu können.

Der „Times“-Korrespondent erklärt abschließend, daß die Note die Dringlichkeit des Kriegs Schulden- und Reparationsproblems betone. Sie fordere nachdrücklich eine endgültige Regelung. Vorläufige und halbe Maßnahmen genügen nicht mehr. Daraus dürfe aber nicht geschlossen werden, sagt der Korrespondent, daß die Note irgend welche aggressive Töne anschlage. Vielmehr sei sie in einer sehr vernünftigen und freundlich-schlichten Form gehalten.

England hat die Reparationen satt

Paris, 18. Dezember. Der englische Delegierte auf der Sachverständigenkonferenz in Basel, Layton, hat nach einem Bericht der „Journée Industrielle“ gestern dem Leiter einer großen Bau folgendes erklärt: England hat die Reparationen als Schlüssel der europäischen Krise angesehen; ihr zu begegnen, mache die britische Regierung sich die Argumente zu eigen, die dafür sprechen. Deutschland in die Lage zu bringen, seine kurzfristigen Anleihen zu bezahlen. Um die Wege zu bezeichnen, auf denen das Problem gelöst werden könnte, werde der Wiggin-Bericht zitiert. Die britische Note soll sich auch mit der französischen These befassen, daß die Reparationschulden einen Überschuss zur Bezahlung der Kriegsschulden abwerfen müßten. Würde dieser Grundfaß akzeptiert werden, dann würde Frankreich unter Umständen nur in eine Herabsetzung der Reparationszahlungen um einen solchen Betrag einwilligen, der Frankreich von seinen Kriegsschulden erlassen wird. Ein solches Verfahren würde Frankreich einen neuen Vorteil bringen.

Der „Times“-Korrespondent erklärt abschließend, daß die Note die Dringlichkeit des Kriegs Schulden- und Reparationsproblems betone. Sie fordere nachdrücklich eine endgültige Regelung. Vorläufige und halbe Maßnahmen genügen nicht mehr. Daraus dürfe aber nicht geschlossen werden, sagt der Korrespondent, daß die Note irgend welche aggressive Töne anschlage. Vielmehr sei sie in einer sehr vernünftigen und freundlich-schlichten Form gehalten.

Englisches Urteil über die Lage in Deutschland

London, 18. Dezember. Im „Daily Herald“ schreibt Vernon Bartlett, eine bekannte Autorität für Völkerbundfragen, zur Lage in Deutschland: Keine politische Partei würde die dem Volke auferlegten Opfer zuweisen, wenn nicht Dr. Brüning wegen seiner Ehrenhaftigkeit und seines Mutes die größte Achtung genöss und wenn es überhaupt einen anderen Ausweg gäbe. Der Reichskanzler ist offenbar ein Taktiker ersten Ranges. Mit seiner Kundfunkansprache hat er im Kampf zwischen der Idee der Demokratie und der Idee der Diktatur einen Sieg gewonnen. Jetzt steht es aus, ob Dr. Brüning, wenn er es wünscht, seine jetzige Koalition aufrecht erhalten kann, ohne weitere Unterstützung nach rechts zu suchen.

Paris, 18. Dezember. Sir Frederic Leith-Ross ist gestern hier eingetroffen, um als Vertreter des englischen Schatzamtes über das englische Memorandum in der Reparationsfrage zu verhandeln. Ross ist von zwei Sachverständigen und dem Finanzattaché der französischen Botschaft in London, Rueff, begleitet.

Warenaustausch festzustellen, der für Polen sehr aktiv sei.

Die geographische Lage Polens bedinge es, daß es eine wichtige Rolle als Faktor des internationalen Friedens und der politischen Stabilisierung in Osteuropa spielle. Auf dieser Grundlage hätten sich die Verhandlungen während des Londoner Besuchs bewegt. Auch dieser Besuch erwähnte Józefski nur kurz und ganz allgemein und stellte fest, daß die Aussprache in einer herzlichen Atmosphäre stattgefunden habe. Er habe die Hoffnung, daß durch den Besuch in Zukunft der direkte Meinungsaustausch zwischen England und Polen bedeutend erleichtert sei.

In den Beziehungen zu Jugoslawien sei durch den Besuch des Außenministers Marinković eine weitere Annäherung eingetreten, die außerdem durch den Abschluß einiger Abkommen dokumentiert wird. Die herzlichen Beziehungen zu Jugoslawien bauen sich ebenfalls in hohem Maße auf dem Agrarblock auf; dasselbe ist bei den Beziehungen zu Bulgarien der Fall. Die Beziehungen zu Ungarn und Griechenland seien weiterhin herzlich. Mit Österreich würden augenblicklich Verhandlungen geführt, um die unangenehmen Folgen, die gewisse österreichische Wirtschaftsanordnungen für den polnischen Export haben, zu beseitigen.

Zum Schluß kam Außenminister Józefski noch einmal auf die polenfeindliche Propaganda in Ostgalizien zu sprechen und äußerte die Ansicht, daß diese Propaganda, obwohl sie erfolglos sei, doch nicht bagatellisiert werden dürfe. Er rufte die gesamte polnische Volksgemeinschaft auf, auf allen Gebieten mitzuholen, die Wirkungen dieser Propaganda zu zerstören.

Die polnische Presse zur Józefski-Rede

Die heutige Warschauer Morgenpresse nimmt zum Exposé des Außenministers Józefski je nach ihrer politischen Richtung Stellung. Die Regierungspresse ist der Ansicht, daß die Äußerungen des Außenministers Józefski her vorragenden außenpolitischen Wert bejähnen, und der „Express Poranna“ meint, daß die Worte des Außenministers über seinen Londoner Besuch sehr aufklärend seien. Die Oppositionspresse ist jedoch wesentlich anderer Ansicht, und die „Gazeta Warszawska“ stellt beispielweise fest, daß der Außenminister die wichtigsten Fragen gar nicht oder nur ganz allgemein berührt habe. Das Blatt erblidet in der Darstellung des Außenministers wieder einmal einen Mißerfolg der polnischen Außenpolitik. In ähnlichem Sinne äußern sich heute auch die anderen Blätter der Rechtsopposition.

Brief des Reichspräsidenten von Hindenburg an den Präsidenten Hoover

Berlin, 17. Dezember. Der in der gestrigen Sitzung des amerikanischen Kongresses durch Staatssekretär Stimson verlesene Brief des Herrn Reichspräsidenten an den Präsidenten Hoover vom 20. Juni d. Js. hatte im deutschen Urtext folgenden Wortlaut:

„Herr Präsident!“

Die Not des deutschen Volkes, die auf das höchste gekrönt ist, zwinge mich mit diesem außerordentlichen Schritte, mich an Sie zu wenden. Nachdem das deutsche Volk unendlich schwere Jahre durchlebt hat, deren Höhepunkt der letzte Winter gewesen ist, und eine erhöhte Belastung der Wirtschaft in diesem Frühjahr nicht eingetroffen ist, habe ich auf Grund der mir durch die Reichsverfassung verliehenen außerordentlichen Vollmachten Maßnahmen getroffen, um die Durchführung der notwendigsten Staatsaufgaben und die Aufrechterhaltung der Lebensmöglichkeiten der Arbeitslosenbevölkerung sicherzustellen. Diese Maßnahmen schneiden tief in alle wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse ein und verlangen von allen Teilen der Bevölkerung schwerste Opfer. Die Möglichkeiten, ohne Entlastung von außen durch innere Maßnahmen die Lage zu verbessern, sind erschöpft. Die Wirtschaftskrise, unter der die ganze Welt leidet, trifft das deutsche Volk, das durch die Folgen des Krieges seiner Reserven verbraucht ist, besonders hart. Die ganze Welt hat, wie die Entwicklung der letzten Tage zeigt, nicht das Vertrauen, daß die deutsche Wirtschaft unter den gegenwärtig bestehenden Lasten zu arbeiten in der Lage ist. Große Kredite, die uns das Ausland gegeben hatte, sind zurückgezogen worden. Noch in den letzten Tagen hat die Reichsbank ein Drittel ihrer Gold- und Devisenreserven an das Ausland abgeben müssen. Eine weitere schwere Einschränkung unseres Wirtschaftslebens und eine Vermehrung der bereits jetzt mehr als ein Drittel der Industriearbeitschaft betragenden Arbeitslosen muß unabwendbar die Folge dieser Vorgänge sein. Können, Arbeitswille und Disziplin des deutschen Volkes rechtzeitig das Vertrauen in die Innehaltung der großen auf Deutschland lastenden unabänderlichen privaten Verpflichtungen und Anleihen. Deutschland bedarf aber zur Aufrechterhaltung seines Lebensmutes und des Vertrauens der Welt in seine Leistungsfähigkeit dringend einer Entlastung. Diese Entlastung muß sofort eintreten, wenn nicht schweres Unheil über uns und andere hereinbrechen soll. Es muß dem deutschen Volk die Möglichkeit erhalten werden, unter erträglichen Lebensbedingungen zu arbeiten. Die erforderliche Entlastung würde allen Ländern in ihren materiellen und moralischen Rückwirkungen auf die allgemeine Krise zugute kommen. Sie würde die Lage der anderen Länder verbessern und die Gefährdung Deutschlands durch innere und äußere Spannungen, hervorgerufen durch Not und Hoffnungslosigkeit, wesentlich herabmindern.“

Sie, Herr Präsident, als der Vertreter des großen amerikanischen Volkes, haben die Möglichkeit, für das deutsche Volk und für die Welt die Schritte zu tun, durch die eine sofortige Aenderung der gefährdrohenden Lage herbeigeführt werden kann.

gez. von Hindenburg, Reichspräsident.

Ist Marschall Piłsudski ein Diktator?

Der dritte Tag der Anklagereden im Brest-Prozeß

■ Warschau, 18. Dezember.

Niemand kann sich des Eindruckes erwehren: der noch jugendliche Staatsanwalt Grabowski entledigt sich seiner sehr schweren Aufgabe als öffentlicher Ankläger mit äußerstem Geschick. Ein glänzender Redner, hat er seine Ausführungen mit gutem diplomatischem Gefühl aufgebaut und führt gegen die Hauptargumente der Gegner Stöße, die teilweise von sehr starker Wirkung sind. Am ersten Tage seiner Anklagerede hat er das Vorfeld gereinigt, indem er die Entlastungszeugen in ein Licht zu setzen sich bemühte, das dem weiteren Aufbau seiner Anklage eine gute Unterlage bot. Nicht immer ist ihm das gelungen. Wenn Staatsanwalt Grabowski geringfügig von Zeugen wie Trampczynski, Senda, Mogilnicki usw. spricht, so werden ehrliche Geister auch im Regierungslager das nicht für taftisch richtig halten. Immerhin, daß der erste Stoß hier erfolgte, war strategisch richtig.

Den Hauptstoß führte Staatsanwalt Grabowski gegen die Behauptung, das System der Nachmairegierungen wäre eine Diktatur und Marschall Piłsudski ein Diktator. Schon am Mittwoch führte der Staatsanwalt eine Reihe von Argumenten gegen diese Behauptung an, und in noch stärkerem Maße war das am gestrigen Donnerstag der Fall. Sehr wirkungsvolle Argumente lieferten bei dieser Offensive zweifellos die publizistischen Arbeiten des Sejmarschalls Dąbrowski in der Zeit bis etwa zum Jahre 1927.

Zu Beginn seiner Ausführungen am gestrigen Donnerstag sprach Staatsanwalt Grabowski von den Verhältnissen, wie sie Marschall Piłsudski im November 1918 in Polen vorfand. Damals lag den eigenen Worten des Marshalls zufolge die Macht tatsächlich auf der Straße, und Piłsudski selbst äußerte bei einer Gelegenheit, daß der damalige Zeitabschnitt der einzige gewesen sei, in dem er wirklich ein Diktator war. Der Marshall hätte aber seine ganze Kraft dafür eingesetzt, dem polnischen Volk eine demokratische Regierung form zu geben. Man werde es niemandem weismachen können, daß im menschlichen Herzen solche Anerkennungen vor sich gehen können und daß man, gestern noch ein Ritter der Freiheit, sich in einen blutigen Tyrannen heute verwandeln könne. Es kam dann der Krieg gegen die Bolschewisten, den zwar das Volk in erster Linie gewonnen habe. Bei diesem Siege jedoch stehen einzelne Männer im Vordergrunde, und der erste von ihnen sei Marschall Piłsudski. Man müsse schon ein sehr beschränkter Mensch sein, um die Sieger unter fremden Generälen zu suchen und sie mit Lorbeeren zu umkränzen. Der zweite Mensch, dem der Ruhm an dem Siege über die Bolschewisten gebührt, sieht auf der Anklagebank, es ist Wincenty Witold. Was Piłsudski an der Front tat, dat Witold im Lande.

Der Staatsanwalt spricht sodann von den Zeiten der „Sejmokratie“, in denen der „Diktator“, von der politischen Arena verschwand. Heute, wo man das stürkere und bequeme Wort vor der „blutigen Diktatur“ gefunden habe, spreche man von jenen Zeiten nicht mehr. Der Zeitschnitt der Sejmokratie trüge verschiedene charakteristische Merkmale, von denen das eine der Missbrauch des Parteiwesens, das zweite die Permanenz, das heißt die Diktatur des Sejm, und das dritte die Korruption der Abgeordneten waren. Als Marschall Piłsudski, der Schöpfer des Staates, sich die Neuordnung gestattete, daß der Sejm ein Sejm der Korruption gewesen sei, entstand ein Sturm der Enttäuschung. An dieser Stelle ruft der Staatsanwalt aus: „Ich stelle hier von diesem Orte aus fest, daß die Abgeordneten-Korruption das grundlegende Merkmal dieses Zeitschnittes war!“ Er beruft sich hierbei auf das von Dąbrowski im Jahre 1926 geschriebene Werk: „Regierung, Sejm, König, Diktator“. Dąbrowski sagt in diesem Werk selbst, daß „die Parteien den Staat als eine mangelnde Kuh betrachten“, „hervorragende Abgeordnete Gelächter mit dem Staat machen, keine Steuern zahlen“ usw. Niemand hätte sich über Dąbrowski aufgezeigt, daß er darüber die großen Würdenträger des Staates sprach. Der Staatsanwalt zitiert noch weitere Äußerungen Dąbrowski, in denen festgestellt wird, daß in der Zeit von 1919 bis 1926 die Regierungen schlecht und kürzlebig waren,

dah sie in dieser Zeit dreizehn Mal wechselten und jede Regierung nur etwa 6 Monate Dauer hatte. Keine Regierung könnte bei einer so kurzen Lebensdauer wirklich Positionen für den Staat schaffen. Es ginge ihm — so betont Staatsanwalt Grabowski — bei der Anführung aller dieser Zitate nur darum, nachzuweisen, welche Aenderungen in dem Regierungssystem von damals und dem von heute vor sich gegangen seien. Weitere Zitate betreffen Vorwürfe, die Sejmarschall Dąbrowski dem ehemaligen Ministerpräsidenten Witold gemacht. Auch eine von Witold verfaßte Broschüre „Zeiten und Menschen“ zitiert der Staatsanwalt, in der Witold der Meinung Ausdruck gibt, daß die Wahlen nicht durch die Gerichte gemacht werden sollten, sondern durch die Regierung selbst. Bei diesem Zitat ruft Staatsanwalt Grabowski aus: „Wie wenig paßt das zu der Rolle, die hier Herr Witold spielen will!“ Beziiglich der in einem Buche Dąbrowski geäußerten Ansicht, daß die Intelligenz des Abgeordneten Witold beschränkt sei, betont der Staatsanwalt, er sei in diesem Punkte mit dem Autor nicht einverstanden. Er bemerkt: „Ich stelle fest, daß Polen stolz sein kann, solch einen Bauern zu haben! Aber Herr Dąbrowski war anderer Ansicht.“

So haben die Dinge im Lichte des Mai umstrittenes. Hat sich aber der „Diktator“ nach dem Mai in seiner ganzen Gestalt gezeigt? Noch hätte man nicht die Opfer der blutigen Unruhen begreifen gehabt, als Marschall Piłsudski sich schon wieder auf den Weg der Gewaltmäßigkeit begab. Der Präsident sollte von demselben Sejm und Senat gewählt werden, der bis dahin bestand, und die vorläufige Macht erhielt der Verfassung entsprechend Sejmarschall Kataj. Dieser „blutige Diktator“ gab zum zweiten Mal die ihm zugesetzte Macht ab. Aber eben die Tatsache, daß er den Weg des Rechten beschritten hat, war der Grund dafür, daß die Linksparteien sich von ihm abwandten und ihre ursprüngliche Zuneigung in Hass verwandelten. Im August 1926 hatte man dann auf gesetzmäßigem Wege eine sehr tiefschlagende Anerkennung der Verfassung durchgeführt. Der Staatspräsident sei durch diese Anerkennung mehr als ausreichlich eine Repräsentationsfigur geworden. Nichts hat sich im demokratischen polnischen Staat geändert, es sei der jeweilige Sejm, der jeweilige Senat, dieselbe Behördenverteilung. Die Diktatur des Sejm, diese furchtbare Zeit, habe aufgehört, und es sei die Zeit einer Normalisierung des Staatslebens gekommen.

In seinen weiteren Ausführungen polemisiert Staatsanwalt Grabowski noch des längeren und breiteren mit der Behauptung, in Polen herrsche ein Diktatursystem. Er stellt ferner fest, daß der Krakauer Kongress die Merkmale einer revolutionären Bewegung getragen habe. Wenn es zu einer Revolution nicht gekommen wäre, so wäre das nur dem Eingriff der Behörden zu verdanken. Zum Schluß qualifiziert der Staatsanwalt die Vergehen der Angeklagten und sagt wörtlich: „Die Schuld aller Angeklagten ist etwiesen worden. Ich beantrage deshalb ihre Verurteilung auf Grund der Artikel 101 und 100, Absatz 3 des Strafgesetzbuchs. Beziiglich der Höhe des Strafsummares will ich nicht das Wort ergreifen. Ich möchte nur eines unterstreichen: bei der Festlegung der Strafen muß berücksichtigt werden, was im Falle eines gelungenen Anschlags geschehen wäre. Es wäre wahrscheinlich zunächst eine Koalitionsregierung mit Witold als Ministerpräsidenten und Dąbrowski als Präsidenten gekommen, danach ein kurzer Zeitschnitt der Herrschaft der verschiedenen Parteiblocks. Schließlich hätten wahrscheinlich die Elemente der sozialistischen Massen die Oberhand gewonnen, und es wären immer Kämpfe ausgebrochen. Wie aber hätte vor allen Dingen Polens Armee ausgelebt, wenn man diesen entfesselt hätte, die sie heute leitet? Es wäre zweifellos zu Kampfen gekommen, die Kettenflora wären uns sicher gewesen. Dann hätten sich vielleicht die Worte des Angeklagten Ciołkowski bewahrheitet, daß unsere Frauen und Töchter Mutterfrauen und Kellnerinnen geworden wären. Diese Umstände bitte ich die Herren Richter bei dem Urteil zu berücksichtigen.“

Die weitere Verhandlung wurde auf heute vormittag anberaumt. Über „es gibt keine Christenverfolgung in der Sowjetunion“.

Eine Schule für die Kinder der englischen und amerikanischen Arbeiter und Spezialisten wurde in Moskau eröffnet. Es ist bereits die 8. Schule für Ausländerkinder in der sowjetrussischen Hauptstadt.

Die evangelische augsburgische Gemeinde in Warschau wird am 30. Dezember das 150jährige Jubiläum der Einweihung ihrer Kirche begießen.

Was der Tag sonst noch brachte

Berlin, 18. Dezember. Das preußische Staatsministerium tritt Freitag um 15 Uhr zusammen, um die neue preußische Notverordnung zu verabschieden. Die Notverordnung wird Sonnabend früh veröffentlicht.

Schneidemühl, 18. Dezember. Dasheim der hiesigen Sturmabteilung der NSDAP wurde von der Polizei geschlossen. 26 SA-Männer wurden festgenommen.

Paris, 18. Dezember. Neben die Bedeutung der Abstimmung in der französischen Kammer, in der die Regierung mit ihrem Wahlreformgesetzvorschlag, der die Abschaffung des zweiten Wahlganges vor sieht, eine Niederlage erlitt, schreibt das links stehende „Oeuvre“ daß die Linksparteien nicht einen so raschen Sieg geholt hätten. Die gestrige Abstimmung stellte das Ergebnis des Entwurfs dar. „Echo de Paris“ fürchtet, daß der Sieg der Linksparteien eine mächtige Strömung auslösen werde, gegen die anzukämpfen schwer sein werde.

Berlin, 18. Dezember. Nach einem Runderlaß des preußischen Staatsministeriums über die Gehaltskürzungen wird für den Fall, daß eine Bezeichnung der Kürzung bis zur Zahlung der ersten Januarrate nicht mehr möglich sein soll, angeordnet, daß von dem Nettobetrag der Monats-

bezüge für Januar 10 Prozent als vorläufige Gehaltskürzung abzuziehen sind.

Paris, 18. Dezember. In der Kammer wurde der Antrag Lawals, am kommenden Mittwoch die Wahlreformvorlage zur Diskussion zu stellen, mit 284 gegen 228 Stimmen abgelehnt. Die Vertrauensfrage stellte der Ministerpräsident nicht.

Madrid, 18. Dezember. Die Erklärung der neuen spanischen Regierung, die gestern vor die Cortes trat, wurde mit 294 gegen 4 Stimmen bei einigen Enthaltungen gebilligt.

Bevorstehender rumänischer Besuch in War

■ Warschau, 18. Dezember. (Eig. Tel.) Wie dem Kurier Warszawski aus Bukarest gemeldet wird, wird sich der rumänische Außenminister Duca im Januar 1932 nach Warschau begeben, wo gerade die Verhandlungen über einen polnisch-sowjetrussischen Nichtangriffspakt stattfinden. Die rumänische Presse äußert im Zusammenhang mit diesem bevorstehenden Besuch die Ansicht, daß die gegenwärtige politische Konstellation im Fernen Osten bedeutend die Beziehung Rumäniens gegenüber Russland stärke. Unter diesen Verhältnissen sei es nicht unmöglich, daß die Antrübung enger Beziehungen zwischen Rumänien und Sowjetrussland tatsächlich werde.

Die parlamentarische Erledigung des Hoover-Moratoriums

Washington, 17. Dezember. Die Annahme des Gesetzentwurfes über das einjährige Hoover-Moratorium erfolgte im Finanzausschuß mit 21 gegen 4 Stimmen. Der Mehrheits- und der Minoritätsbericht werden noch heute abend eingereicht. Am Freitag wird der Entwurf auch im Plenum des Repräsentantenhauses beraten werden, und man hofft am Sonnabend abend die Abstimmung vornehmen zu können. Ob allerdings auch der Senat noch vor den Weihnachtsferien über den Gesetzentwurf abstimmen kann, ist zweifelhaft, da der gemeldete Zusatz gegen eine Verlängerung der alliierten Schulden die Lage kompliziert hat.

„Financial News“ zum Reparations- und Kriegsschuldenproblem

London, 18. Dezember. „Financial News“ führen in einem Leitartikel aus: Wenn die Verhandlungen im amerikanischen Kongreß einen Schluß auf die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten zulassen, so wäre man in Amerika entschieden gegen eine Verlängerung des Hoover-Moratoriums. Wenn das richtig ist, dann muß nachdrücklich und unzweideutig gesagt werden, daß die amerikanische Dissenstlichkeit überhaupt keine Führungsrolle mit den Tatsachen hat. Jeder neue Tag deutet immer dringender auf die Notwendigkeit nicht nur einer Verlängerung des Moratoriums, sondern auch einer radikalen Revision der Reparationen und Kriegsschulden hin.

Christenverfolgung in Rußland

Es gibt keine Christenverfolgung im Sowjetstaat, behaupten die Moskauer Diplomaten, und seit Monaten ist es still geworden von Berichten über Religionsverfolgungen und Kirchenverbrennungen. Wie es in Wirklichkeit auch heute noch um die Religionsfreiheit in Rußland steht, kann man nicht die Opfer der blutigen Unruhen beobachten, die hierfür eingeschlagenen Privatbrief, der aus einer evangelischen Gemeinde aus Rußland stammt:

„Ich erhalte soeben Bescheid, daß von der Gemeinde eine Schule von 800 Kindern für die Kirche verlangt wird. Es ist den Mitgliedern der Kirche unmöglich, diesen Betrag zusammenzubringen, da die Zahl derer, die der Kirche nicht geringer wird und außerdem die Leute selbst in großer Not sind, um sich das tägliche Brot zu verschaffen. Die Regierung sucht mit Gewalt in den Besitz der Kirche zu kommen und hofft, dies durch hohe Belastung der Kirche zu erreichen. Die Mitgliederzahl muß offiziell bekannt gemacht werden, und zwar muß ein jedes Mitglied seine Unterchrift vor einem Delegierten des Staates zeichnen und sich ausweisen. Diese Formalität erlaubt dann die Mitglieder speziell zu überwachen, und sind dieselben in jeder Hinsicht schikaniert und bestimmt. So z. B. ist mein Bruder, Lehrer an der Hochschule, verhaftet worden, weil er sich an der Leitung der Kirche beteiligte, und ist erst nach drei Monaten freigelassen worden. Als er sich in seiner Schule meldete, wurde ihm mitgeteilt, daß man ihn von seinem Dienst entlassen habe, erstens, weil er zwei Monate seinem Dienst nicht nachgekommen war, und zweitens, daß man einen Lehrer, der sich nicht dem Gottlosenverbande anschlossen hat und außerdem in einer religiösen Gemeinde tätig ist, nicht gebrauchen könne.“

Die russische Zeitung „Der Gottlose“ (Bożozniki) Nr. 50 berichtet von der Verurteilung eines Priesters Fedorow und der Gemeindemitglieder Doroschow Sergei und Maria Sochorow in der Republik Altaiwelschan. Den Verurteilten wird zur Last gelegt, minderjährige unter 18 Jahren Religionsunterricht erhalten und dadurch deren Demoralisierung herbeigeführt zu haben. Das Gericht verurteilte Fedorow zu 6 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Verbannung. Die übrigen wurden zu 3 Jahren Verbannung verurteilt.

Aber „es gibt keine Christenverfolgung in der Sowjetunion“.

Eine Schule für die Kinder der englischen und amerikanischen Arbeiter und Spezialisten wurde in Moskau eröffnet. Es ist bereits die 8. Schule für Ausländerkinder in der sowjetrussischen Hauptstadt.

Die evangelische augsburgische Gemeinde in Warschau wird am 30. Dezember das 150jährige Jubiläum der Einweihung ihrer Kirche begießen.



Botschafter Nadolny
Führer der Abrüstungsdelegation
Die Führung der deutschen Delegation für die Abrüstungskonferenz, die am 2. Februar in Genf beginnen soll, wird der deutsche Botschafter in der Türkei, Nadolny, übernehmen.
Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten
Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Löwenthal. Für die Teile Aus Stadt und Land und den Briefkasten: Erich Jaesch. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklame-Teil: Hans Schwarzkopf. Verlag: Concordia Sp. Akc. Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Enttäuschte Erwartung?

Die Unterschlagungen auf der Landesausstellung

Wo blieb das Geld?

Als Johannes im Gefängnis von Jesus hörte, ließ er ihn fragen: Bist du, der da kommen soll? Er hatte sich das Kommen des Messias ganz anders gedacht, er hatte ihn erwartet als den Richter über Israels Feinde. Nun kam er als Wohltäter und Friedenbringer! Nicht als vernichtender Blitzschlag, sondern als milder Sonnenstrahl. Das war Enttäuschung für Johannes ... und doch eine selige Enttäuschung! Aehnliches mußten die Söhne des Jezedäus erfahren, als sie Feuer und Schwefel wollten herabregnen lassen auf den Ort in Samarien, der ihrem Herrn Gastfreundschaft verweigerte. Da mußten ihnen Jesus sagen: Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten (Joh. 3, 56). Da offenbart sich uns in wunderlicher Weise der Sinn des Kommens Gottes. Es bedeutet zuletzt doch nur Rettung und Erhaltung der Menschenseelen. Der verstorbene Professor Holl hat einmal mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß eigentlich Neue an der Botschaft Jesu sei seine Botschaft von Gott gewesen. Das Altertum kannte nur einen Gott für die Frommen und Gerechten, für die Weisen und Vornehmen, einen sozusagen aristokratischen Gott. Und nun kommt Jesus und verkündigt den Gott, der sich zu Sündern neigt und ihnen Vergebung bringt. Er selber geht zu Sündern und Zöllnern! Welche Enttäuschung für Pharisäer und Tugendhelden, die das Monopol des Gottesreiches zu besitzen glaubten und allein ein Recht zu haben behaupteten. Aber das ist selige Enttäuschung. Nicht Gericht, sondern Gnade ist der Sinn des Kommens Gottes in Christo. Das macht Advent für uns zum Anlaß, Gott zu preisen: Jesus ist kommen. Grund ewiger Freuden, A und O. Anfang und Ende ist da! Da wird Weihnachten uns zum Unterstand göttlicher Gnade für eine verlorene Welt. Und auf die Johannesfrage: Bist du, der da kommen soll? können wir nur sagen: Was der frommen Väter Schar höchster Wunsch und Sehnen war und was sie geprahzt, ist erfüllt in Herrlichkeit!

D. Blau - Posen.

Posener Kalender

Freitag, den 18. Dezember

Sonnenausgang 7.41, Sonnenuntergang 15.24. Mondausgang 12.06, Monduntergang 0.08. Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft -5 Grad Celsius. Nordostwinde. Barometer 761. Seiter.

Gestern: Höchste Temperatur 0, niedrigste -8 Grad Celsius.

Wettervoraussage

für Sonnabend, den 19. Dezember

Zeitweise neblig, trübe, vorwiegend trocken. Temperaturen wenig verändert. Schwache Ostbewegung.

Wasserstand der Warthe am 18. De-

+ 1,10 Meter.

Wohin gehen wir heute?

Theater Polst: Freitag: „Ihre Schwiegertochter“.

Sonnabend: „Aurelien, tu das nicht“. Premiere.

Theater Nowy: Freitag: „Das Mädchen aus China“.

Sonnabend: „Das Mädchen aus China“.

Sonntag, abends: „Das Mädchen aus China“.

Theater „Usmisch“: Freitag: „Die leidliche Susanne“.

Sonnabend: „Die leidliche Susanne“.

Sonntag, nachm.: „Walzertraum“.

Sonntag, abends: „Die leidliche Susanne“.

Kinos:

Apollo: „Die Macht der Liebe“. (5, 7, 9 Uhr.)

Metropolis: „Eine Nacht im Hotel“. (15. 17. 19 Uhr.)

Romosoi: Film: „Das erwachende Weib“. Revue:

„Studenten über alles“. (5, 7, 9 Uhr.)

Slovinc: „Die Blume von Algier“. (5, 7, 9 Uhr.)

Die Mutter ist glücklich,

wenn das wohlgepflegte, gesunde Aussehen ihres Kindes bewundert wird. Bis zum 10. Lebensjahr deswegen nur

NIVEA KINDERSEIFE

Nach ärztlicher Vorschrift für die zarte, empfindliche Haut der Kleinen besonders hergestellt, dringt ihr seidenweicher Schaum schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde u. kräftige Hautatmung. Und was das bedeutet, merken wir Erwachsenen an uns selbst: Wohlbeinden u. Gesundheit hängen von ihr ab.
Preis Zt. 1.20



Wunderwoll gepflegte Hände

erhalten Sie trotz aller Hausharbeit, trotz ständigen Umgehens mit kaltem und warmem Wasser

NIVEA-CREME

Reiben Sie Gesicht und Hände allabendlich gründlich damit ein, aber auch am Tage, ganz nach Ihrem Belieben. Ohne einen Glanz zu hinterlassen, dringt Nivea-Creme vollkommen in die Haut ein und gibt ihr jenes samtweiche, frischgesunde Aussehen, das wir bei der Jugend so gern bewundern.

Nivea-Creme: Zt. 0.40 bis Zt. 2.60

glauben sie nicht daran, was ihnen unsere Konkurrenz einzuvernehmen sucht, dass die papierpackung die

Reger-Seife

verteuert, der direkte Waggonweise bezug des Packpapiers stellt sich für die Seifenfabrik billiger, als das Packpapier, das der Kaufmann in kleinen Mengen zum Einpacken der ungepackten Seifen zu kaufen gezwungen ist.



tuigängig machen. Die Wegearbeiten wurden dem Angeklagten Bronikowski übertragen. Sie mußten bei strengstem Frostwetter ausgeführt werden. Der Zeuge Kempinski wurde von dem Angeklagten Bronikowski beauftragt, 30 Arbeiter anzuwerben. Bronikowski hatte für sie einen

Stundenlohn von 2,50 Zloty

festgelegt. Leo Rakajczak, der bei Bronikowski beschäftigt war, gibt zu, daß der Angeklagte Bronikowski ihm Leben verdient verpaßt habe. Schließlich sei er nach Beendigung der Ausstellungsarbeiten bei Wiltaski mit der Ausstellung von Rechnungen beschäftigt worden. Ingenieur Meynier soll nach seinen Aussagen einmal erklärt haben, als er die Rechnungen kontrollierte: „Wiltaski hält uns alle wohl für etwas dumm; der erhält kein Geld mehr!“ Als der Gerichtsvorsteher ihn fragt, ob er nicht gemerkt habe, wie Wiltaski die Ausstellungsverwaltung betrogen, antwortet er, daß er im Gegenteil öfter feststellte, wie die Ausstellungsverwaltung den Angeklagten Wiltaski hintergeht wolle. Dass einzelne Arbeiten doppelt bezahlt wurden, habe er nicht wahrgenommen. Verschiedene Zeugen bestanden dann, daß Drafski als verdächtige und gewissenlose Person gegolten habe. Dr. Kucharek, der Bevollmächtigte der Ausstellung, gibt an, daß die Ausstellungsbehörde mit Prozessen, die Lohnunterschiede betrafen, überhäuft worden sei. So haben an einem einzigen Tage hundert Prozesse stattgefunden. Von der Beendigung gefragt, ob er die Auskünfte von Drafski in Lohnfragen nicht nachgeprüft habe, antwortet Dr. Kucharek, daß dazu keine Zeit gewesen sei. Zeuge Sigmund Swidzinski weist darauf hin, daß der Direktor der Ausstellung, Wachowial, des öfteren betont habe,

man darf nicht mit dem Gelde sparen; Hauptsaite sei, daß die Ausstellungsräume zur Zeit fertig würden.

Im Anschluß daran werden die Lohn- und Kassenbücher durchgeprüft. Am 15. Dezember, nachmittags 2 Uhr, wurde der Prozeß auf den 19. verlegt.

Bei Nervenreizbarkeit, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Müdigkeit, Niedergeschlagenheit, Angstgefühlen hat man in dem natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwässer ein Hausmittel in der Hand, um die meisten Aufregungen, von welchem Teil des Verdaulichkeitsweges sie auch immer ausgehen mögen, allsogleich zu bannen. In Apoth. u. Drog.

Krippenspiel des Deutschen Privatgymnasiums

Zum Besten der Deutschen Winterhilfe führen Schüler des Posener Deutschen Privatgymnasiums unter Leitung des Herrn Magister Gürtler Montag, den 21. d. Mts., abends 8 Uhr im großen Saal des Evangelischen Vereinshauses das Weihnachtspiel von Josef Neumair auf. Die Eltern der Schüler und alle Mitglieder des Deutschen Schulvereins „Gymnasium“ aber auch die übrige gesamte deutsche Öffentlichkeit ist zu diesem Krippenspiel herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei. Beim Ausgang wird eine Spende für die Deutsche Winterhilfe, die sich der Rat der Arbeitslosen und Arbeitsunfähigen annimmt, erbeten. Um Verwechslungen vorzubeugen, sei darauf hingewiesen, daß die Vorführung für die Schüler des Gymnasiums nachmittags um 1/2 Uhr stattfindet, während die öffentliche Vorführung abends um 8 Uhr erfolgt.

Schwere Zuchthausstrafen für Einbrecher

Am 16. Dezember, auf der Anklagebank sitzen Marian Stawski und Zdzislaw Różański, beide der Polizei als Einbrecher bestens bekannt. Diesmal wird ihnen zur Last gelegt, in die Geschäfte der Kaufleute Kasserman, Dutkiewicz und Rein eingebrochen zu sein und Waren für einige tausend Zloty gestohlen zu haben. Beim Gold-

warenhändler Kasserman haben sie Brillanten und Goldwaren im Werte von 17 000 Zloty gestohlen. Kasserman wurde durch diesen Verlust ruiniert; er musste sein Geschäft aufgeben. Das Gericht ging mit erfreulicher Strenge vor und verurteilte Stawski zu 2½ Jahren und Różański zu 1½ Jahren Zuchthaus.

Die Zahl der Arbeitslosen

In Polen betrug nach statistischen Angaben am 11. Dezember 268 137 Personen, was im Vergleich zur Vorwoche eine Zunahme um 6173 bedeutet.

Generalversammlung der Oboński Landwirtschaftl. Ein- und Verkaufsgenossenschaft

S. Oboński, 17. Dezember. Am Mittwoch, dem 16. d. Mts., fand im Hotel Torn die Generalversammlung der Oboński Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft statt. Es waren gegen 150 Mitglieder erschienen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Dietrich-Chruściel, eröffnete die Versammlung und gedachte zunächst des im Laufe des Jahres verstorbenen Herrn v. Saenger sen., Oboński, und des Herrn Carl Pirischer, dessen Tod kurz vor der Versammlung bekannt wurde. Die Versammlung erhob sich zu Ehren der Verstorbenen von den Plätzen. Darauf erstattete der Vorsitzende des Vorstandes, Herr Sejmabgeordneter von Saenger den Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, das gleichzeitig das 40. Jubiläumsjahr der Genossenschaft war. Der Redner gab zunächst einen Überblick über die allgemeine wirtschaftliche Lage. Die Krise, die die ganze Welt ergriffen hat, hervorgerufen auf den Geldmangel auf der einen Seite und den ungeheuren Goldvorräten auf der anderen Seite, die Überproduktion verschiedener Waren, der Sturz des englischen Pfundes und der Valuten der nordischen Länder, dies alles ging auch an Polen nicht unbemerkt vorüber und machte sich auch im abgelaufenen Geschäftsjahr in der Genossenschaft bemerkbar. Obwohl der Umsatz im Verhältnis zum Vorjahr um 34 000 Zentner zurückging, zählt die Genossenschaft zu den besten ihrer Art in Großpolen und steht mit ihrer ansehnlichen Mitgliedzahl von 486 an erster Stelle. Die tadellose Leitung sowie die eifrige Mitarbeit des Aufsichtsrates und Vorstandes bewies der beträchtliche Reingewinn von 32 000 Zloty. Nach Verlesung des Revisionsberichts durch Herrn Saenger-Eichstaedt wurde den Verwaltungsorganen Entlastung erteilt und die Verteilung des Reingewinns vorgenommen. Die aus dem Vorstande ausscheidenden Herren M. Torn-Pulowicz und Feldmann-Bogusiewicz und die aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren Saenger-Nowniański und Dietrich-Chruściel wurden einstimmig wieder gewählt; sie nahmen die Wahl an. Nach einer längeren, regen Aussprache wurde die Sitzung nach dreistündiger Dauer geschlossen.

Olsza

K. Aus dem Gerichtsaal. Vor der Strafammer des hiesigen Bezirksgerichts hatten sich gestern der Arbeiter Michał Zieliński und der Maurer Franciszek Klemencja wegen versuchter Flucht aus dem Gefängnis zu verantworten. Zieliński war wegen Diebstahl zu 5 Jahren und Klemencja zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt worden, und beide waren vorläufig im hiesigen Gerichtsgefängnis in einer gemeinsamen Zelle untergebracht. In der Nacht vom 13. zum 14. Juni d. J. haben sie ein Loch in die Mauer der Nebenzelle geschlagen und dem Inhaftierten denselben den Vorschlag gemacht, gemeinsam zu flüchten. Dieser ging jedoch, da er nur zu einer kurzen Freiheitsstrafe verurteilt worden

war, auf den Vorschlag nicht ein und meldete den Vorfall dem Gefängniswärter, welcher beide Gefangenen sicherstellte. Nach vollendeter Beweisaufnahme wurden beide Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein mißlungenener Raubüberfall

X. Rawitsch, 18. Dezember. Auf der Chaussee Kröben-Sarno in der Nähe des Waldes wurde der 20jährige Heinrich Zopp aus Sarno von einem Wegelagerer überfallen. Der Wegelagerer verlangte die Herausgabe des Geldes und des Fahrtrades. Der kräftige Zopp bekam sich nicht lange und leistete Widerstand. Daraufhin schlug der Bandit auf ihn mit einem Stock ein. Zopp gelang es aber, den Angreifer zu Boden zu werfen und ihm einige Messerstiche zu versetzen. Schließlich konnte er sich freimachen, um mit dem Fahrade schleunigst zur Polizei zu fahren. Die von der Polizei sofort unternommenen Ermittlungen an Ort und Stelle haben bisher leider zu keinem Ergebnis geführt.

X. Kołomyja, 18. Dezember. Der 21jährige Knecht Josef Jakubec aus Jasieś Wielkie, Kreis Kołomyja, verlor in der Nacht zum 16. d. Mts. bei dem Landwirt Franz Fratzel einzubrechen. Fratzel, der rechtzeitig genug Verdacht schöppte, griff zur Waffe und gab zwei Schüsse ab, die den Spitzbuben in die Brust trafen. Der Verletzte wurde in das Kreiskrankenhaus in Gostyn gebracht.

Inowrocław

Z. Männliche Leiche gefunden. Im Walde des Dominiums Wierzbicany bei Inowrocław wurde gestern die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden. Wie die nähere Untersuchung ergab, ist er mit einer Jagdwaffe erschossen worden. Bei dem Toten, der ca.

26 Jahre zählt, wurden keinerlei Papiere gefunden. In den Taschen hat sich eine gerichtsarztliche Kommission begeben.

Z. Geheimnisvolle Leichenfund aufgeklärt. Wie die Untersuchungen ergeben haben, handelt es sich bei der im Walde des Dominiums Wierzbicany aufgefundenen Leiche um den Sohn des Schulzen aus Szadlowice, Edmund Jastara, der Familienvielfältigkeit halber Selbstmord verübt hat.

Z. Feuer. Am Sonnabend, 15. d. Mts., brach auf dem Anwesen des Landwirts Niedomir Madre in Parlinek, Kreis Mogilno, Feuer aus, durch das die Scheune mit einem Teil der Ernte sowie ein Stall vollständig eingeebnet wurden. Mitverbrannt sind zwei Dreschsäze, eine Häckselmaschine, Pflug, ein Pferdegeschirr usw. Der Schaden beträgt 27 000 Zloty, versichert war der Abgebrannte mit 23 000 Zloty. Das Feuer soll durch herausfliegende Funken eines Nachbarschornsteins entstanden sein. — Ein zweites Feuer wütete auf dem Gehöft des Landwirts Tabaczniki in Ciech, Kreis Strelno. Dort brannten ebenfalls eine Scheune mit Getreide und ein Schuppen mit verschiedenen landwirtschaftlichen Maschinen nieder. Hier wird der Schaden auf 30 000 Zloty geschätzt. Die Ursache ist in diesem Falle noch unbekannt.

Z. Wieder neue Diebstähle in der Umgebung. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag vergangener Woche brachen unbekannte Diebe in die Wohnung des Landwirts Wiśniowski in Koldziejewo, Kreis Mogilno, ein und räumten dort zusammen, was sie an Kleidungsstücken und Wäsche auffinden konnten. Der Wert der gestohlenen Sachen wird auf 2000 Zloty geschätzt. — Gestern stahlen Diebe vom Boden des Landwirts Karl Bayer in Dabin bei Nowem Sosnowo Sachen im Werte von 100 Zloty. In derselben Nacht stahlen Diebe auch dem Landwirt Mancini einen Besuch ab und stahlen aus seiner Speiseflamme verschiedene Lebensmittel.

Z. Diebstahl. Vor einigen Tagen ist der Besitzer Jurek des Nachts von Dieben schwer heimgesucht worden. Durch das Fenster gelangten die Banditen in das Zimmer und stahlen die für 2 Töchter gesammelten fertige Aussteuer, wie Wäsche, Garderobe, Bettwäsche usw. im Gesamtwert von über 2000 Zloty. Zwei des Diebstahls verdächtige Personen sind bereits verhaftet.

Einen anderen Besitzer Schwandt von hier wurden vor einigen Tagen 2 junge Schweine an Ort und Stelle geschlachtet und gestohlen, die Einweide ließen die Diebe zurück. Die Spur führte nach Lipino. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

Z. Weihnachtsfeier des Jungmädchenvereins Inowrocław. In der Turnhalle des Deutschen Privatgymnasiums hier selbst feierte am letzten Sonntag der hiesige Jungmädchen-Verein seine diesjährige Weihnachtsfeier, die wie alljährlich außerordentlich gut besucht war. Ein Krippenspiel, Gesänge mit Harmoniumbegleitung, Polonenvorlage und ein kleines weihnachtliches Theaterstück wechselten miteinander ab. Nach den Vorführungen fand eine Verlosung statt. Im Anschluß daran wurde noch für die 13 hier bei beiden Regimentern dienenden evangelischen Soldaten ein kleiner Weihnachtstisch gedeckt.

Z. Monatsitzung des Landw. Vereins „Kujawien“. Zu der am vorletzten Mittwoch stattgefundenen Monatsitzung des landwirtschaftlichen Vereins „Kujawien“ waren außerordentlich zahlreiche Mitglieder mit ihren Damen erschienen, um dem interessanten Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Reijert, der über die bestmöglichste Ausnutzung des Gartens beim Groß- und Kleinbesitz sprach, zu folgen. Redner empfiehlt rentable Ausnutzung vorhandener Flächen und Anlagen z. B. bei langen Südwänden, die Anpflanzung von Wein, an Oststaten dagegen Buschholz, Hahnenkäme oder auch Hochstämme zu ziehen. Die Standweite der Bäume sei zu berücksichtigen. Zum Schluß gab Redner noch eine Menge Ratsschläge über Traubeneinbereitung, Stauden- und Kartenzucht, über Einheitspflanzung und sonstige Fragen des Gartenbetriebes und der Gemüsezucht. Anschließend an den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag fand eine Kaffeetafel statt, die die Teilnehmer noch einige Stunden zusammenhielten.

Ritschenwalde

V. Vortrag über die Gottlosenbewegung. Herr Jugendpastor Brauer sprach unlängst in der Gramsdorfer Kirche über das Thema: „Was hat uns die Gottlosenbewegung zu sagen?“ Der Redner zeigte in ergreifenden Worten die Not der bolschewistischen Jugend.

V. Adventsfeierstunde. Am letzten Sonntag fand in der Gramsdorfer Kirche eine von Herrn Pastor Dr. Adam angeregte musikalische Adventsfeier statt, die trotz der schlechten Wege selten viel Besucher ins Gotteshaus gelöst hatte. Auf eine Auge folgten Gemeindegefang und Adventsgedichte, die von jungen Mädchen vorgelesen wurden. Dazwischen las der Geistliche einige Weissagungen. Junge Mädchen stellten dann die klugen und törichten Jungfrauen dar. Der Geistliche betonte, daß die Adventszeit uns eine ernste Mahnung daran sein sollte, daß wir nur mit dem Heiland im Herzen die schweren Stürme und Wogen der Zeit überstehen können. Der Gramsdorfer Gefangenverein, der unmittelbar vor und nach der Ansprache sang, hat sich durch das Lied „Heilig, heilig, heilig ist der Herr Jesu Christ“ sicherlich neue Gönner erworben. Mit einem Präludium über die Melodie „Wachet auf, ruht uns die Stimme“ schloß die Feier. Herr Pastor Dr. Adam sowie auch allen denen, die sich gern durch ihr Mitwirken an der Ausgestaltung dieser rechten Feierstunde beteiligen, gebührt dafür der herzliche Dank der Gotteshausbesucher.

Janowik

Z. Diebstahl. Vor einigen Tagen ist der Besitzer Jurek des Nachts von Dieben schwer heimgesucht worden. Durch das Fenster gelangten die Banditen in das Zimmer und stahlen die für 2 Töchter gesammelten fertige Aussteuer, wie Wäsche, Garderobe, Bettwäsche usw. im Gesamtwert von über 2000 Zloty. Zwei des Diebstahls verdächtige Personen sind bereits verhaftet. Einen anderen Besitzer Schwandt von hier wurden vor einigen Tagen 2 junge Schweine an Ort und Stelle geschlachtet und gestohlen, die Einweide ließen die Diebe zurück. Die Spur führte nach Lipino. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

Z. Diebstahl. Vor einigen Tagen ist der Besitzer Jurek des Nachts von Dieben schwer heimgesucht worden. Durch das Fenster gelangten die Banditen in das Zimmer und stahlen die für 2 Töchter gesammelten fertige Aussteuer, wie Wäsche, Garderobe, Bettwäsche usw. im Gesamtwert von über 2000 Zloty. Zwei des Diebstahls verdächtige Personen sind bereits verhaftet.

Einen anderen Besitzer Schwandt von hier wurden vor einigen Tagen 2 junge Schweine an Ort und Stelle geschlachtet und gestohlen, die Einweide ließen die Diebe zurück. Die Spur führte nach Lipino. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

Z. Diebstahl. Vor einigen Tagen ist der Besitzer Jurek des Nachts von Dieben schwer heimgesucht worden. Durch das Fenster gelangten die Banditen in das Zimmer und stahlen die für 2 Töchter gesammelten fertige Aussteuer, wie Wäsche, Garderobe, Bettwäsche usw. im Gesamtwert von über 2000 Zloty. Zwei des Diebstahls verdächtige Personen sind bereits verhaftet.

Einen anderen Besitzer Schwandt von hier wurden vor einigen Tagen 2 junge Schweine an Ort und Stelle geschlachtet und gestohlen, die Einweide ließen die Diebe zurück. Die Spur führte nach Lipino. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

Z. Diebstahl. Vor einigen Tagen ist der Besitzer Jurek des Nachts von Dieben schwer heimgesucht worden. Durch das Fenster gelangten die Banditen in das Zimmer und stahlen die für 2 Töchter gesammelten fertige Aussteuer, wie Wäsche, Garderobe, Bettwäsche usw. im Gesamtwert von über 2000 Zloty. Zwei des Diebstahls verdächtige Personen sind bereits verhaftet.

Einen anderen Besitzer Schwandt von hier wurden vor einigen Tagen 2 junge Schweine an Ort und Stelle geschlachtet und gestohlen, die Einweide ließen die Diebe zurück. Die Spur führte nach Lipino. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

Z. Diebstahl. Vor einigen Tagen ist der Besitzer Jurek des Nachts von Dieben schwer heimgesucht worden. Durch das Fenster gelangten die Banditen in das Zimmer und stahlen die für 2 Töchter gesammelten fertige Aussteuer, wie Wäsche, Garderobe, Bettwäsche usw. im Gesamtwert von über 2000 Zloty. Zwei des Diebstahls verdächtige Personen sind bereits verhaftet.

Einen anderen Besitzer Schwandt von hier wurden vor einigen Tagen 2 junge Schweine an Ort und Stelle geschlachtet und gestohlen, die Einweide ließen die Diebe zurück. Die Spur führte nach Lipino. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

Z. Diebstahl. Vor einigen Tagen ist der Besitzer Jurek des Nachts von Dieben schwer heimgesucht worden. Durch das Fenster gelangten die Banditen in das Zimmer und stahlen die für 2 Töchter gesammelten fertige Aussteuer, wie Wäsche, Garderobe, Bettwäsche usw. im Gesamtwert von über 2000 Zloty. Zwei des Diebstahls verdächtige Personen sind bereits verhaftet.

Einen anderen Besitzer Schwandt von hier wurden vor einigen Tagen 2 junge Schweine an Ort und Stelle geschlachtet und gestohlen, die Einweide ließen die Diebe zurück. Die Spur führte nach Lipino. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

Z. Diebstahl. Vor einigen Tagen ist der Besitzer Jurek des Nachts von Dieben schwer heimgesucht worden. Durch das Fenster gelangten die Banditen in das Zimmer und stahlen die für 2 Töchter gesammelten fertige Aussteuer, wie Wäsche, Garderobe, Bettwäsche usw. im Gesamtwert von über 2000 Zloty. Zwei des Diebstahls verdächtige Personen sind bereits verhaftet.

Einen anderen Besitzer Schwandt von hier wurden vor einigen Tagen 2 junge Schweine an Ort und Stelle geschlachtet und gestohlen, die Einweide ließen die Diebe zurück. Die Spur führte nach Lipino. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

Z. Diebstahl. Vor einigen Tagen ist der Besitzer Jurek des Nachts von Dieben schwer heimgesucht worden. Durch das Fenster gelangten die Banditen in das Zimmer und stahlen die für 2 Töchter gesammelten fertige Aussteuer, wie Wäsche, Garderobe, Bettwäsche usw. im Gesamtwert von über 2000 Zloty. Zwei des Diebstahls verdächtige Personen sind bereits verhaftet.

Einen anderen Besitzer Schwandt von hier wurden vor einigen Tagen 2 junge Schweine an Ort und Stelle geschlachtet und gestohlen, die Einweide ließen die Diebe zurück. Die Spur führte nach Lipino. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

Z. Diebstahl. Vor einigen Tagen ist der Besitzer Jurek des Nachts von Dieben schwer heimgesucht worden. Durch das Fenster gelangten die Banditen in das Zimmer und stahlen die für 2 Töchter gesammelten fertige Aussteuer, wie Wäsche, Garderobe, Bettwäsche usw. im Gesamtwert von über 2000 Zloty. Zwei des Diebstahls verdächtige Personen sind bereits verhaftet.

Einen anderen Besitzer Schwandt von hier wurden vor einigen Tagen 2 junge Schweine an Ort und Stelle geschlachtet und gestohlen, die Einweide ließen die Diebe zurück. Die Spur führte nach Lipino. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

Z. Diebstahl. Vor einigen Tagen ist der Besitzer Jurek des Nachts von Dieben schwer heimgesucht worden. Durch das Fenster gelangten die Banditen in das Zimmer und stahlen die für 2 Töchter gesammelten fertige Aussteuer, wie Wäsche, Garderobe, Bettwäsche usw. im Gesamtwert von über 2000 Zloty. Zwei des Diebstahls verdächtige Personen sind bereits verhaftet.

Einen anderen Besitzer Schwandt von hier wurden vor einigen Tagen 2 junge Schweine an Ort und Stelle geschlachtet und gestohlen, die Einweide ließen die Diebe zurück. Die Spur führte nach Lipino. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

Z. Diebstahl. Vor einigen Tagen ist der Besitzer Jurek des Nachts von Dieben schwer heimgesucht worden. Durch das Fenster gelangten die Banditen in das Zimmer und stahlen die für 2 Töchter gesammelten fertige Aussteuer, wie Wäsche, Garderobe, Bettwäsche usw. im Gesamtwert von über 2000 Zloty. Zwei des Diebstahls verdächtige Personen sind bereits verhaftet.

Einen anderen Besitzer Schwandt von hier wurden vor einigen Tagen 2 junge Schweine an Ort und Stelle geschlachtet und gestohlen, die Einweide ließen die Diebe zurück. Die Spur führte nach Lipino. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

Z. Diebstahl. Vor einigen Tagen ist der Besitzer Jurek des Nachts von Dieben schwer heimgesucht worden. Durch das Fenster gelangten die Banditen in das Zimmer und stahlen die für 2 Töchter gesammelten fertige Aussteuer, wie Wäsche, Garderobe, Bettwäsche usw. im Gesamtwert von über 2000 Zloty. Zwei des Diebstahls verdächtige Personen sind bereits verhaftet.

Einen anderen Besitzer Schwandt von hier wurden vor einigen Tagen 2 junge Schweine an Ort und Stelle geschlachtet und gestohlen, die Einweide ließen die Diebe zurück. Die Spur führte nach Lipino. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

Z. Diebstahl. Vor einigen Tagen ist der Besitzer Jurek des Nachts von Dieben schwer heimgesucht worden. Durch das Fenster gelangten die Banditen in das Zimmer und stahlen die für 2 Töchter gesammelten fertige Aussteuer, wie Wäsche, Garderobe, Bettwäsche usw. im Gesamtwert von über 2000 Zloty. Zwei des Diebstahls verdächtige Personen sind bereits verhaftet.

Einen anderen Besitzer Schwandt von hier wurden vor einigen Tagen 2 junge Schweine an Ort und Stelle geschlachtet und gestohlen, die Einweide ließen die Diebe zurück. Die Spur führte nach Lipino. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

Z. Diebstahl. Vor einigen Tagen ist der Besitzer Jurek des Nachts von Dieben schwer heimgesucht worden. Durch das Fenster gelangten die Banditen in das Zimmer und stahlen die für 2 Töchter gesammelten fertige Aussteuer, wie Wäsche, Garderobe, Bettwäsche usw. im Gesamtwert von über 2000 Zloty. Zwei des Diebstahls verdächtige Personen sind bereits verhaftet.

Einen anderen Besitzer Schwandt von hier wurden vor einigen Tagen 2 junge Schweine an Ort und Stelle geschlachtet und gestohlen, die Einweide ließen die Diebe zurück. Die Spur führte nach Lipino. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

Z. Diebstahl. Vor einigen Tagen ist der Besitzer Jurek des Nachts von Dieben schwer heimgesucht worden. Durch das Fenster gelangten die Banditen in das Zimmer und stahlen die für 2 Töchter gesammelten fertige Aussteuer, wie Wäsche, Garderobe, Bettwäsche usw. im Gesamtwert von über 2000 Zloty. Zwei des Diebstahls verdächtige Personen sind bereits verhaftet.

Einen anderen Besitzer Schwandt von hier wurden vor einigen Tagen 2 junge Schweine an Ort und Stelle geschlachtet und gestohlen, die Einweide ließen die Diebe zurück. Die Spur führte nach Lipino. Die Polizei ist den Dieben auf der Spur.

Z. Diebstahl. Vor einigen Tagen ist der Besitzer Jurek des Nachts von Dieben schwer heimgesucht worden. Durch das Fenster gelangten die Banditen in das Zimmer und stahlen die für 2 Töchter gesammelten fertige Aussteuer, wie Wäsche, Garderobe,

Weihnachts-Erwartung

Hans Bertens

Durch Qualm und Rauch, der über
Hütten und Schloten steht,
Wehen Weihnachtsklänge, flammt Lied
und Gebet.

Manch Antlitz, das finster war, lacht —
Wie leise die Menschen geworden sind.
Was geschah? Eine Jungfrau gab
ein Kind

In der stillen, heiligen Nacht.

Hämmer pochen, und die Maschine
dröhnt.

Der Mensch ist mit Werk und Schicksal
versöhnt,

Und er summt im Fabrikssaal, im
Kohlenschacht

Alte Weisen, wie er als Kind sie sang,
Mit fröhlich-seligem Überschwang

Von der stillen, heiligen Nacht.

Er weiß: Ein Baum wird voll Lichtes
sein,

In seinem Haus kehrt das Wunder ein,

Auch ihm wird Friede gebracht.

Dann ruht die Maschine, das Werk

steht still,

Weil Gott seine Kinder besuchen will

In der stillen, heiligen Nacht.

Bibel und Muttersprache

Das wissenschaftliche ukrainische Institut in Warschau hat mit dem Einverständnis der orthodoxen Kirche in Polen mit der Übersetzung der Bibel ins Ukrainer begonnen. In der orthodoxen Kirche, deren liturgische Sprache ebenfalls das Kirchenlatein ist, wurde bisher eine kirchenlateinische Bibel gebraucht, die sogenannte Ostromer Bibel, die in diesem Jahr genau 350 Jahre alt ist. Immer mehr hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, dass die Bibel auch in der Volksprache zu verbreiten ist. Da 78 Prozent der Seelenzahl der orthodoxen Kirche in Polen dem ukrainischen Volkstum angehören, ist die Durchführung der ukrainischen Bibelübersetzung gegenwärtig wohl am wichtigsten.

Metropolit Dionysius selbst erklärte der dafür bestimmten wissenschaftlichen Kommission seinen Segen und führte in seiner Ansprache folgende Gedanken über den Zusammenhang von Kirche und Volkstum aus: Die Zeiten seien lange vergangen, da man davon überzeugt war, dass die heilige Schrift und der Gottesdienst nur in drei Sprachen dem Menschen das Heil bringen könnte. Schon die Apostel Cyril und Methodius hätten danach gestrebt, den slawischen Völkern das Evangelium in ihrer Sprache zu bringen. „Die Tatsache, dass es zahlreiche Sprachen und verschie-

dene Völker auf Erden gibt, ist der Ausdruck eines gnädigen und vollkommenen Willens Gottes. Jedes Volk hat von Gott bestimmte nationale Eigenarten erhalten, die es entwickeln und bewahren soll und die es zum allgemeinen Nutzen der Menschheit verwerten soll, damit aus den verschiedenen Gaben aller Völker eine allgemeine Harmonie entsteht, die dem menschlichen Leben einen Inhalt gibt und Lebensfreude schafft. Für die wahre Entwicklung der besten Eigenarten einer Nation ist der heilige Wille Gottes, wie er in seinem Wort offenbart wird, unerlässlich.“

Als Grundsatz nach dem sich die Übersetzung richten soll, bestehende Metropolit Dionysius vor allem eine strenge Wissenschaftlichkeit vom Standpunkt der Theologie, Sprachwissenschaft und Philologie. Da sich Gottes Wort nicht aber an

die Gelehrten, sondern an die einfältigen wendet, soll die Sprache dem einfachen Leser möglich verständlich sein. Das heißt aber nicht, dass sie in eine Bulgarischsprache übersetzen würde. Feierliche und erhabene Wendungen, an die das Volk seit Jahrhunderten gewöhnt sei, sollen auch weiterhin erhalten bleiben, auch wenn es sich um Lehnwörter aus dem Kirchenlatein handelt.

Neben der Bibel sollen auch die Liturgie und die Psalmen der orthodoxen Kirche in das Ukrainer übersetzt werden, so dass das ukrainische Volk demnächst seine Gottesdienste vollkommen in der Muttersprache halten kann. Die Predigten finden zum großen Teil schon in ukrainischer Sprache statt. Damit hat auch in diesem slawischen Volk eine Bewegung eingesetzt, wie Luther sie dem deutschen Volke schon vor vier Jahrhunderten vermittelte hat.

Grabbes Aphorismen über deutsches Wesen

Zum 130. Geburtstag des Dichters am 11. Dezember

Wiege und Grab dieses Dichters liegen räumlich und zeitlich beieinander; er wurde am 11. Dezember 1801 in Detmold geboren und starb auch dort, nur 35 Jahre später. Kurz war die Spanne, die ihm zugewiesen war, dann musste dieser ungebärdige und ungezügelte Geist die Fessel sprengen. Seine Zeitgenossen zeigten wenig Verständnis für ihn, der sich gegen jede Form, Ordnung und Regel aufzubauen. Im Rausch entrüstete er sich der ihn nicht befriedigenden Umwelt und zerstörte so sehr schnell seine genialen Anlagen und Kräfte. Lange nach seinem Tode noch war das feststehende Urteil, das man über Grabbe gefasst hatte: „Bühnenfähig war keins seiner Werke“. Unserer Generation, die sich so vielfach liebend um Vergangenes bemüht hat, kommt das Verdienst zu, Grabbe in der Werthügung aller Kunstliebhaber den Platz zugewiesen zu haben, der ihm gebührt. Sein Drama „Napoleon oder die hundert Tage“ war ein Theaterabend von packender Größe, kein Lustspiel mit dem eigenartigen Titel „Scherz, Satire, Ironie und tiefer Bedeutung“ bewährte in Serienaufführungen seine Zugkraft. Die tolle Phantasie dieses Stüdes vereint sich mit Gedankentiefe. In diesem Werk sehen wir deutlich: dieser Grabbe hat uns heutigen etwas zu sagen. Mit scharfem Rüstzeug zieht der Dichter hier gegen manche Auswüchse auf dem Gebiet der Literatur zu Felde. Da findet ein Naturforscher einen entrotenen Teufel, und es beginnt nun eine genaue Untersuchung durch die Gelehrten, die in dem Entrotenen je nach ihrer Einstellung einen Kritiker oder — der Häufigkeit wegen — eine deutsche Schriftstellerin sehen. (Man merkt, dass dieses Lustspiel zur Zeit der Blausturmpolitik geschrieben wurde.) Als der Teufel sich dann wieder erholt, richtet er alles mögliche Unheil an, und es spielen sich zahlreiche possitive Szenen ab, in denen Grabbe trefflicher die

Schwächen seiner Mitmenschen zur Zielscheibe nimmt, hinein sich selber zu schonen.

Grabbe selbst schrieb einmal eine längere Abhandlung über das Theater, und seine Ausführungen haben auch heute kaum etwas von ihrer Berechtigung verloren. Gedanken, die auch heute hier und da zum Ausdruck kommen, wurden schon damals von Grabbe an die Öffentlichkeit gebracht. Wir wollen deshalb auch um Grabbe ein wenig näher zu kommen, sehen, was er uns zu sagen hat:

„Der Deutsche glaubt sich so wenig originell, dass Originalität bei ihm einen gelungenen Einschlagartikel bildet. Die Engländer liefern das mal, wie jetzt auch hier die Haupthandlung. Das Volk ist eine wunderbare Ercheinung; die Individuen, aus denen es denn doch besteht, sind in der Regel nur mittelmäßig begabt und lassen das ihnen Dargebotene oft sehr lang und einseitig auf, dennoch pflegt im Volke als Gesamtheit stets die richtige Ansicht, das wahre Gefühl vorzuherrschen — Nachahmung ist überall verwerthlich und lässt sich nur für gedankenlose Kinder und Affen. Der Deutsche fühlt das, er läßt sich daher nicht gern Nachahmer schelten und sucht immer die Nachahmung durch Übertragung zu verstehen. — Die Poete hat tausend Formen und Arten, ein so schämenswert als die andere. Jeder wahre Dichter ist zugleich ein Original-Dichter, und es können in den Köpfen noch tausend dramatische Formen schlummern, welche die Kritiker gar nicht ahnen. — Despotie in der Kunst ist noch unerträglicher als im Leben. Wir wollen kein englisches Theater, können auch keins haben, wir wollen noch weniger ein Shakespeareisches, wir wollen ein deutsches Schauspiel. Wir können und sollen alle übrigen guten Dramatiker (unter ihnen auch Shakespeare) studieren, benutzen, aber wir müssen auf eigenen Füßen stehen bleiben, die Nahrung in eigenem Blut verwandeln. Gerade Shakespeare

wimmelt von englischen Eigenheiten und Nationalvorurteilen, gerade das, was bei ihm fast überall fehlt, ist das, wonach das deutsche Volk sich am meisten sehnt. Das deutsche Volk will möglichst Einfachheit und Klarheit in Wort, Form und Handlung, es will in der Tragödie eine ungestörte Begeisterung fühlen, es will treue und tiefe Empfindung finden, es will ein nationales und zugleich echt dramatisches historisches Schauspiel, es will auf der Bühne das Ideal erblicken, welches im Leben sich überall nur ahnen lässt, es will keine englischen, es will deutsche Charaktere, es will eine kräftige Sprache und einen guten Versbau, und in der Komik verlangt es nicht sonderbare Wendungen oder Witze, welche außer der Form des Ausdrucks nichts Wichtiges an sich haben, sondern es verlangt gesunden Menschenverstand, jedesmal bündig einschlagendes Witz, poetische und moralische Kraft. Ein Charakter, der bloß des Lebensgenusses wegen töricht und witzig ist, ist von der Grundlage der deutschen Nationalromantik, welche auch das Lustige unmittelbar auf Ideale bezieht und daher schon dessen Erscheinung als solche schätzt, so weit entfernt wie der Charakter Galatas von dem Eulenpiegels, welchen die Romantiker schon längst besser hätten benutzen sollen, als geschehen ist. Wir Deutschen haben die ersten und originalsten Helden der Tonkunst unter uns aufzufinden seien, einen Händel, Gluck, Haydn, Mozart, Beethoven, Weber — sollten wir in der dramatischen Kunst nicht daselbe Glück haben können?“



Pola Negri schwer erkrankt

Wie aus Santa Monica (Kalifornien) gemeldet wird, ist die bekannte Filmschauspielerin Pola Negri lebensgefährlich erkrankt.

Rundfunkecke

Rundfunkprogramm für Sonntag, 28. Dezember.

Posen: 9: Mandolinenkonzert. 9.30: Morgenzeitung. 10.15:

Gottesdienst aus dem Posener Dom. 12: Zeit, Gloden. 12.05

12.25: Vorträge für den Landwirt. 12.45: Vortrag für die

Haushalte. 13.05 u. 17.15: Schallplatten. 18.10: Kinderstunde.

18.40: Solistenkonzert. 19.25: Verschiedenes u. Nachrichten.

19.45: Von Wilna: Hörspiel. 20.30: Chorkonzert. 21: Altviervortrag. 22: Zeit, Sport, u. Sportelnachrichten. 22.15:

Die Tanzstunde. 22.30—24: Tanzmahl aus dem Café Polonia.

Warschau: 10: Von Lemberg: Gottesdienst. 11.55: Zeit-

zeichen. 12.10: Wetter. 12.15: Sinfoniekonzert. 14: Blauderzel

für die Haushalte auf dem Lande. 14.25: Schallplatten. 14.40:

Für den Landwirt. 15: Politische Muß. 15.55: Jugendstunde.

16.20: Schallplatten. 17.15: Von Lemberg: Die Psalmen.

17.30: Angenehme und nützliche Mitteilungen. 17.45: Or-

chesterkonzert u. Cellokonzert. 19: Verschiedenes. 19.25: Schal-

platten. 19.40: Guntriprogramm für Montag. 19.45: Von

Wilna: Hörspiel. 20.30: Volksstimmes Konzert. 21.55: Lite-

ratur. 22.10: Klavencin-Vortrag. 22.40: Wetter, Presse, u.

Sportnachrichten. 23—24: Von etwaig: Unterhaltungs-

Konzert.

Rundfunkprogramm für Dienstag, 22. Dezember.

Posen: 7: Gymnastik. 7.15: Morgenzeitung. 11.40: Von

Warschau: Presse. 13: Zeit. 13.05: Schallplatten. 14: Böle-

nburg. 14.15: Schallplatten. 14.45: Kinderstunde.

15.40: Für die reisende Jugend. 16: Von Berlin (nur für den Deutschlandbund): Konzert. 17.30: Muß für

musikhafte Partner. 18: Hochschulfunk. 18.30: Spanisch für

Anfänger. 18.55: Wetter f. d. Landwirtschaft. 19: Stunde vom

Landwirt. Dr. h. c. Schiele: Die deutsche Landwirtschaft

auf der Jahreswende. 19.30: Geprägt mit einem Arbeits-

blatt. 20: Unterhaltungsmusik. 21.17: Von Leipzig: Famili-

abend. 21.30: Die Schlechte Faustnacht. 22.00: Zeit, Sport, u.

Programmänderungen. 22.50: Der Chilbaumkrieg. Blauderzel. 23.05

24: Weihnachtspotpourri. Unterhaltungskonzert.

Königswusterhausen: 6.50 ca.: Von Berlin: Frühkonzert.

9: Schulfunk. 9.35: Heitere Blauderzel. 11.30: Lehrkonzert für

praktische Landwirte. 12: Wetter f. d. Landwirtschaft. Anf.: Für

unsere Kleinen (Schallplatten). 14: Von Langenberg:

Konzert. 14.45: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16: Von

Hamburg: Konzert. 17.30: Des Knaben Wunderhorn. 18:

Hochschulfunk. 18.35: Hochschulfunk. 18.55: Wetter f. d. Land-

wirtschaft. 19: Stunde des Beamten. 19.30: Von Breslau:

Abendmahl. 20: Unterhaltungsmusik. 21.17: Von München: Weihnachtsabend. 22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programm-

änderungen. 22.50: Der Chilbaumkrieg. Blauderzel. 23.05

24: Weihnachtspotpourri. Unterhaltungskonzert.

Wien: 6.50 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 11.30: Zeit, Sport,

Programmänderungen. 12.15: Wetter f. d. Landwirtschaft. Anf.: Von Berlin: Morgenzeitung. 13.30: Zeit, Sport, u.

Programmänderungen. 14.15: Wetter f. d. Landwirtschaft. Anf.: Von Berlin: Morgenzeitung. 15.30: Zeit, Sport, u.

Programmänderungen. 16.15: Wetter f. d. Landwirtschaft. Anf.: Von Berlin: Morgenzeitung. 17.30: Zeit, Sport, u.

Programmänderungen. 18.15: Wetter f. d. Landwirtschaft. Anf.: Von Berlin: Morgenzeitung. 19.30: Zeit, Sport, u.

Programmänderungen. 20.30: Von Berlin: Morgenzeitung. 21.15: Zeit, Sport, u.

Programmänderungen. 22.00: Von Berlin: Morgenzeitung. 22.45—24: Von Berlin: Morgenzeitung. 24.00: Von Berlin: Morgenzeitung. 24.45: Zeit, Sport, u.

Programmänderungen. 25.00: Von Berlin: Morgenzeitung. 25.45: Zeit, Sport, u.

Programmänderungen. 26.00: Von Berlin: Morgenzeitung. 26.45: Zeit, Sport, u.

Programmänderungen. 27.00: Von Berlin: Morgenzeitung. 27.45: Zeit, Sport, u.

Programmänderungen. 28.00: Von Berlin: Morgenzeitung. 28.45: Zeit, Sport, u.

Programmänderungen. 29.00: Von Berlin: Morgenzeitung. 29.45: Zeit, Sport, u.

Programmänderungen. 30.00: Von Berlin: Morgenzeitung. 30.45: Zeit, Sport, u.

Programmänderungen. 31.00: Von Berlin: Morgenzeitung. 31.45: Zeit, Sport, u.

Programmänderungen. 32.00: Von Berlin: Morgenzeitung. 32.45: Zeit, Sport, u.

Programmänderungen. 33.00: Von Berlin: Morgenzeitung. 33.45: Zeit, Sport, u.

Programmänderungen. 34.00: Von Berlin: Morgenzeitung. 34.45: Zeit, Sport, u.

Programmänderungen. 35.00: Von Berlin: Morgenzeitung. 35.45: Zeit, Sport, u.

Programmänderungen.



Praktische Weihnachts-Geschenke

Parfümerien, Toilettenseifen, Puder, Schminken, sowie sämtliche Toilettenartikel, Christbaumschmuck in großer Auswahl, Baumlichter, Lametten, Girlanden, Wunderkerzen usw.

Central-Drogerie J. Czepczyński

Poznań, Tel. 3324 3315
Stary Rynek 8 3238 3115



Bitte beachten Sie unsere Schaufenster!

Billige Weihnachtsgeschenke
wie Manicurekästen - Parfüm - Bürstengarnituren
- Eau de Cologne - Rasiergarnituren - Zerstäuber -

= Baumbehang =
Billige Preise!

Drogerja
Warszawska
Poznań,
ul. 27 Grudnia 11
Telefon 20-74.



2 Waggon magere Stiere

von 7-9 Uhr zu kaufen geübt. Gewicht und Preisangabe unter 2302 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Nähmaschine

Marke Mondlos, billig zu verkaufen. Maßtafel 7. Wohnung 7.

Überschriftswort (seit) ----- 30 Groschen
jedes weitere Wort ----- 15 "
Offertengebühr für hifrierte Anzeigen 50 "

Nähmaschine

Marke Mondlos, billig zu verkaufen. Maßtafel 7. Wohnung 7.

Vorhänge

Tüll. Voile, Madras, mattierte, wollene Steppdecken eigener Herstellung schon von 14.50.

Waschgeschirre

in modernen Formen u.

Detors

das praktische

Geschenk

am billigsten nur direkt

in der Porzellan-Groß-

handlung Broniecka 24

im Hofe.

Spiezezimmerdeckich

Wintergartenmöbel,

Tafelservice gebraucht

aus Privathand zu kaufen

Offerten unter

G. S. 2292 an die Ge-

schäftsstelle d. Btg.

Gebraucht. Pianos

empfiehlt mit Garantie

B. Sommerie d. Bdg.

Wojciech, ul. Śniadeckich 2.

Fabrik-Niederlage:

Poznań, 27 grudnia 15.

Garantie bei vorhanden.

Jezycka 34, Wohnung 6.

Möbl. Zimmer

Zimmer

gut möbliert, zu vermieten.

Sew. Mielzyńskiego 6,

Wohnung 7, von 2-5 Uhr.

Dame sucht hell, mittelgr.

Zimmer

Zentrum. Ausf. Off. unt.

2290 a. d. Gesch. d. Btg.

Eleg. groß. Zimmer

möbliert, Telefon, zu ver-

mieten. Reutberg, Wielkie

Gardam 34.

Zimmer

möbliert, 1-2 Personen.

Jezyce, Piotra Wawrzyniaka 24, Wohnung 4.

Möbl. Zimmer

Zimmer

gut möbliert, zu vermieten.

Sew. Mielzyńskiego 6,

Wohnung 7, von 2-5 Uhr.

Dame sucht hell, mittelgr.

Zimmer

Zentrum. Ausf. Off. unt.

2290 a. d. Gesch. d. Btg.

Eleg. groß. Zimmer

möbliert, Telefon, zu ver-

mieten. Reutberg, Wielkie

Gardam 34.

Zimmer

möbliert, 1-2 Personen.

Jezyce, Piotra Wawrzyniaka 24, Wohnung 4.

Möbl. Zimmer

Zimmer

gut möbliert, zu vermieten.

Sew. Mielzyńskiego 6,

Wohnung 7, von 2-5 Uhr.

Dame sucht hell, mittelgr.

Zimmer

Zentrum. Ausf. Off. unt.

2290 a. d. Gesch. d. Btg.

Eleg. groß. Zimmer

möbliert, Telefon, zu ver-

mieten. Reutberg, Wielkie

Gardam 34.

Zimmer

möbliert, 1-2 Personen.

Jezyce, Piotra Wawrzyniaka 24, Wohnung 4.

Möbl. Zimmer

Zimmer

gut möbliert, zu vermieten.

Sew. Mielzyńskiego 6,

Wohnung 7, von 2-5 Uhr.

Dame sucht hell, mittelgr.

Zimmer

Zentrum. Ausf. Off. unt.

2290 a. d. Gesch. d. Btg.

Eleg. groß. Zimmer

möbliert, Telefon, zu ver-

mieten. Reutberg, Wielkie

Gardam 34.

Zimmer

möbliert, 1-2 Personen.

Jezyce, Piotra Wawrzyniaka 24, Wohnung 4.

Möbl. Zimmer

Zimmer

gut möbliert, zu vermieten.

Sew. Mielzyńskiego 6,

Wohnung 7, von 2-5 Uhr.

Dame sucht hell, mittelgr.

Zimmer

Zentrum. Ausf. Off. unt.

2290 a. d. Gesch. d. Btg.

Eleg. groß. Zimmer

möbliert, Telefon, zu ver-

mieten. Reutberg, Wielkie

Gardam 34.

Zimmer

möbliert, 1-2 Personen.

Jezyce, Piotra Wawrzyniaka 24, Wohnung 4.

Möbl. Zimmer

Zimmer

gut möbliert, zu vermieten.

Sew. Mielzyńskiego 6,

Wohnung 7, von 2-5 Uhr.

Dame sucht hell, mittelgr.

Zimmer

Zentrum. Ausf. Off. unt.

2290 a. d. Gesch. d. Btg.

Eleg. groß. Zimmer

möbliert, Telefon, zu ver-

mieten. Reutberg, Wielkie

Gardam 34.

Zimmer

möbliert, 1-2 Personen.

Jezyce, Piotra Wawrzyniaka 24, Wohnung 4.

Möbl. Zimmer

Zimmer

gut möbliert, zu vermieten.

Sew. Mielzyńskiego 6,

Wohnung 7, von 2-5 Uhr.

Dame sucht hell, mittelgr.

Zimmer

Zentrum. Ausf. Off. unt.

2290 a. d. Gesch. d. Btg.

Eleg. groß. Zimmer

möbliert, Telefon, zu ver-

mieten. Reutberg, Wielkie

Gardam 34.

Zimmer

möbliert, 1-2 Personen.

Jezyce, Piotra Wawrzyniaka 24, Wohnung 4.

Möbl. Zimmer

Zimmer

gut möbliert, zu vermieten.

Sew. Mielzyńskiego 6,

Wohnung 7, von 2-5 Uhr.

Dame sucht hell, mittelgr.

Zimmer

Zentrum. Ausf. Off. unt.

2290 a. d. Gesch. d. Btg.

Eleg. groß. Zimmer

möbliert, Telefon, zu ver-

mieten. Reutberg, Wielkie

Gardam 34.

Zimmer

möbliert, 1-2 Personen.

Jezyce, Piotra Wawrzyniaka 24, Wohnung 4.

Im Zeichen des Weihnachtsgeschäfts

Weihnachten als Wirtschaftsfaktor — Enttäuschter „Silberner Sonntag“ — Hoffnungen auf den „Goldenen Sonntag“

Das Weihnachtsgeschäft setzt in diesem Jahre auf einem wesentlich niedrigeren Niveau ein als in den letzten drei Jahren. Die Arbeitslosigkeit und der Rückgang des Einkommens der Beschäftigten haben zu einem Kraftrausfall geführt, der auch auf das Weihnachtsgeschäft nicht ohne Einfluss bleiben kann. Dabei ist gerade der Dezemberumsatz in einer ganzen Reihe von Branchen für das Jahresergebnis ausschlaggebend, die gesamten Einzelhandelsumsätze liegen im Dezember etwa 60 Prozent grösser als der durchschnittliche Monatsumsatz zu sein. Zwar sind auch schon die Umsätze im Oktober und November verhältnismässig hoch, dennoch pflegen die Einzelhandelsumsätze von November auf Dezember noch um etwa 40 Prozent zu steigen. Es gibt nur wenige Branchen, in denen der jahreszeitliche Höhepunkt der Umsätze nicht auf den Dezember fällt. So liegt z.B. der Umsatz in Textilien und Konfektion im allgemeinen im Oktober und November am höchsten, wenn auch die Dezemberumsätze noch weit höher als die durchschnittlichen Monatsumsätze zu sein pflegen. In einzelnen Artikeln, so z. B. Spielwaren, Konfektären, Taschentüchern und Bijouterien betragen üblicherweise die Dezember-Umsätze ein Vielfaches der durchschnittlichen Monatsumsätze.

Im heurigen Jahr sieht die Kaufmannschaft in Polen dem Weihnachtsgeschäft mit Bangen entgegen. Die Kaufkraft der Bevölkerung ist geschwächt, jeder ist gezwungen, sich so weit es geht einzuschränken. Man kauft schon für den Alltag nur das Allernotwendigste, jeder dreht den Zloty dreimal um, ehe er ausgibt. Für das Geschäft kommt aber nicht der vereinzelt Vermögende oder der heute so seltene Reiche in Betracht, sondern die grosse Masse des Mittelstandes und der Arbeiterschaft, die allerdings unter den Folgen der Wirtschaftskrise am meisten leidet. Der Arbeiter kann heute nichts mehr einkaufen. Der Bauer, schon immer ein Sparsamer, leidet unter der landwirtschaftlichen Krise und deckt nur den allernotwendigsten Bedarf. Der Angestellte lebt in ständiger Unsicherheit. Der Privatbeamte sieht mit Sorgen seiner nächsten Zukunft entgegen. Der Staatsbeamte kann nur auf ein Existenzminimum um angewiesen, bangt um die heutige Höhe seiner Bezüge. Die ihr Geld in „Papieren“ angelegt hatten, haben in den letzten Monaten schwere Einbußen erlitten. Kurz: es ist heute niemand da, der nicht unter den Auswirkungen der Krise litt.

Und doch steht Weihnachten vor der Tür. Die Zeit des frohen Schenkens und Beschenktwerdens. Die Kaufmannschaft hat sich gerüstet, denn das Weihnachtsgeschäft ist ihre letzte Hoffnung. Erkundigt man sich bei den einzelnen Branchen, wie sie das heurige Weihnachtsgeschäft beurteilen, so erhält man die widersprechendsten Antworten. Optimistische, dass noch genug Geld unter den Leuten sei, und pessimistische, dass grosse Not im Publikum herrsche. Die Zughörigkeit zu den verschiedenen Branchen erklärt die verschiedenen Ansichten. Legt man die Geschäftsergebnisse des „Silbernen Sonntags“ zu Grunde, so lassen sich deutlich zwei Tendenzen feststellen: der Übergang zu billigen Waren, die Abwanderungen von der Qualitäts- zur Quantitätsware. Im allgemeinen muss gesagt werden, dass der bisherige Geschäftsverlauf die Befürchtungen, die die Kaufmannschaft begleitete, rechtfertigt: es war am Silbernen Sonntag in den Geschäftsräumen recht still, viel stiller als sonst in dieser Zeit. Die Besucher sind wenig kauftätig, es wird heute sehr vorsichtig gekauft, man sieht sich zuerst stundenlang die Auslagen in den Fenstern und auf den Verkaufstischen an, ehe man sich zum Kauf entschliesst. Das bisherige Geschäft war bedeutend schlechter als in den letzten Jahren, die Einnahmen bleiben stark unter denen des Vorjahrs zurück, einerseits infolge der gegen früher stark herabgesetzten Preise, und dann auch, weil das Publikum weniger gute Gegenstände zu kaufen sucht. Im Vordergrunde des Interesses stehen natürlich die preiswerten Waren, insbesondere die ausgesprochen billigen Artikel. Gekauft werden fast ausschliesslich Gegenstände des Gebrauchs. Luxusartikel sind nur höchst selten begehrt. In erster Linie berücksichtigen die Käufer ihren und ihrer Angehörigen Bedarf an Kleidern, Anzügen, Wäsche und Schuhe. Dann kommen Haushaltssachen, und in wesentlich geringerem Umfang Möbel, während Schmuckgegenstände wenig Interesse finden, wobei als einziger Luxus noch Radioapparate gekauft werden.

In den meisten Branchen setzt man grössere Hoffnungen auf den „Goldenen Sonntag“ und auf die allerletzten Tage vor dem Weihnachtsfest und erwartet, dass diese einen gewissen Ausgleich für das bisherige schwache Geschäft schaffen werden. Tatsächlich ist in den letzten Monaten die Ergänzung des Haushaltes von jenen, die es sich noch leisten konnten, vernach-

lässigt worden. Man wartet mit manchem Kauf auf das Weihnachtsgeschenk, das man sich selbst oder der Familie macht. Die wirtschaftliche Krise hat so scharfe Formen angenommen, dass es nur den allerwenigsten beschieden ist, neue Rücklagen zu machen. Man ist vielmehr schon froh und glücklich, wenn man die früher angesammelten Ersparnisse, so weit sie nicht überhaupt aufgezehrt worden sind, in einem langsamem Zeitmaasse noch angreifen kann. Neue Verdienstmöglichkeiten finden sich kaum. Tatsächlich kann man hören, dass bei Banken und Sparkassen in der letzten Zeit Abhebungen von Spargeldern vorgenommen werden sind, die in vielen Fällen dazu bestimmt sind, den Weihnachtsbedarf zu decken. Von einer Flucht in die Sachwerte, wie sie gerade in den vorangegangenen Jahren, namentlich in der Inflationszeit zu beobachten war, ist heute nur noch wenig zu sehen. Damals sind im Eilzgtempo Pelze, Autos und Juwelen erworben worden. Jetzt ist man viel bescheidener, um so mehr als die Geldmittel nicht zur Verfügung stehen und auf den manigfachsten Gebiete neue Verluste erwachsen sind. Man ist zur äussersten Sparsamkeit gezwungen. Es ist ein Zeichen der Verarmung, dass man Schuhe, die einst im Kreisen des bürgerlichen Mittelstandes jederzeit nachgeschafft wurden, jetzt schon als einen hochwillkommenen Geschenkartikel ansieht. Für manche hat wiederum die Verschlechterung des Wetters, der Eintritt starker Schneefälle den Anlass geboten, ihren Bedarf in Sportschuhen einzudecken. Nicht bloss grosse Firmen, auch kleine Händler verzeichnen hierin einen relativ befriedigenden Absatz. In der Konfektionsbranche ist dagegen der Geschäftsgang stockend. Herrenkleider werden nicht mehr in der früheren teuren Ausstattung gekauft, und manche altenfirmierte Firmen empfinden diese Verhältnisse sehr drückend. Dagegen haben Firmen, die in der mittleren Klasse rangieren, halbwegs genügend Beschäftigung. Die kleinen Schneider jagen dagegen der Kundenschaft nach. Sie versuchen diese auf die Notwendigkeit von Neuanschaffungen aufmerksam zu machen, bekommen aber immer wieder die Antwort, dass das Einkommen gesunken sei und die alten Kleider ausgetragen werden müssen.

Der Leidensweg, den manche Modesalons in den letzten Jahren zurückzulegen hatten, ist noch nicht abgeschlossen. Die reiche Klientel fehlt. Sie ist in früheren Päckchen im Rückstand und für die Saison erwartet sie keine Feste und keine grossen öffentlichen Veranstaltungen. So berichten massenhafte Häuser, dass sie bisher einen Abstieg gegenüber den Vorjahren konstatieren müssen. Dennoch sind, wenn die Preislage entspricht, Damenkleider gefragt. Bei manchen Geschäftslosungen findet sich Gelegenheit, den Bedarf glinstig sicherzustellen. Für Geschenzwecke sind Wollwaren, Wäschegegenstände erworben worden. Die Absatzverhältnisse weichen in den verschiedenen Städten und Bezirken stark voneinander ab. In jenen, in denen Festbesoldete leben, wird eher gespart als dort, wo noch immer geschäftlich Erfolgreiche wohnen. Hochwertige Geschenkartikel, Juwelen, Gold, Silber, Kunstgegenstände finden nur wenig Käufer. Das Angebot ist sehr gross, denn in den Leihanstalten ruhen grosse Posten aus privatem Besitz, die unter dem Zwange der Verhältnisse losgeschlagen werden müssen. Auch unter der Hand wird manch kostbares Stück eingesetzt. Gold ist in den letzten Wochen wesentlich höher bewertet worden. Gute Edelsteine haben die ihnen gebührende Einschätzung. Für Geschenzwecke finden sich einzelne Interessenten, die kleine Steine schätzen. Manche Anschaffung mag wohl auch dem Wunsche entsprechen, die geringen Chancen, die bei der Anlage frei verfügbaren Kapitals noch offen sind, möglichst auszunutzen. Wie immer im Geschäftsbereich gibt es auch jetzt zur Weihnachtszeit im gleichen Handelswege Firmen, die gut gehen, während andere klagen. In den Sportgeschäften ist man einig in der Wahrnehmung, dass billigere Gegenstände als in den letzten Jahren angekauft werden, und in manchen Häusern hat man sich bereits darauf eingestellt. Sie führen zwar auch keine Qualitäten, aber nur ganz ausnahmsweise. Die Beamten und Arbeiter, welche das Hauptkonzentrum bei der Anschaffung von Sportgeräten stellen, halten zurück. Sie lassen lieber Reparaturen vornehmen und schlagen sich noch eine Saison mit der alten Ausrüstung durch. Man hofft aber, dass unmittelbar vor den Weihnachtsfeiertagen neue Aufträge einlaufen. In den Verkauf der Sporthandlungen wurde einiges einbezogen, das früher zu den Spielwarengeschäften gehörte. In diesen geht der Umsatz zurück: was irgendwie an Luxus auch nur erinnert, bleibt unverkauft. Die Radiobranche hatte heuer eine relativ gute Konjunktur und man erwartet, dass gerade während der Weihnachten das Interesse für Radioapparate ein

höheres sein wird, da man wenigstens innerhalb der vier Wände die Krise zum Schweigen bringen will. Geschäfte, die Porzellanwaren führen, glauben dass ihr Weihnachtsgeschäft gegenüber jenem des Vorjahrs stärker zurückbleiben dürfte. Sie versichern, dass ab und zu auch bessere Qualitäten, aber fast durchwegs keine Luxuswaren angeschafft werden. Die Bruchgefahr von Glaswaren erzwingt normalerweise Nachbestellungen. Im wesentlichen handelt es sich um Gegenstände, die für den täglichen Gebrauch in Bezug kommen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass das Vorspiel des Weihnachtsgeschäfts selbst relativ nicht befriedigend ist. Der Einkauf bewegt sich unter dem Niveau, das zu dieser Jahreszeit üblich ist. Den eigentlichen Ausschlag werden aber die nächsten Tage geben.

Der Stand der Wintersaaten

Die Saatperiode ist in Polen unter ungünstigen Witterungsverhältnissen (niedrige Temperaturen und grosse Feuchtigkeit) verlaufen. Der Saatenstand zum 15. November stellte sich nach dem Fünfnummernsystem (1 = schlecht, 5 = ausgezeichnet) wie folgt dar (in Klammern der Stand vom 15. November v. J.): Winterweizen 3,1 (3,5), Winterroggen 3,1 (3,6), Wintergerste 3,2 (3,5). Am ungünstigsten ist der Saatenstand in den Wojewodschaften Polesie, Lublin und Wilna, am besten dagegen in den Westwojewodschaften Posen, Pommerellen und Schlesien, sowie in der ostgalizischen Wojewodschaft Tarnopol.

Nach der letzten Vorschätzung des Statistischen Hauptamtes in Warschau auf Grund von Angaben der landwirtschaftlichen Berichterstattung aus der zweiten Novemberhälfte beläuft sich die Kartoffelernte in Polen auf 326,8 Mill. dz, d. s. 6,4 Prozent mehr

als nach der endgültigen Schätzung für das vergangene Jahr.

Deviseneinschränkung erneut dementiert

Die Gerüchte über eine bevorstehende Reglementierung des Devisenverkehrs in Polen sind noch immer nicht verwirkt. Aus diesem Grunde nahm im Laufe der gestrigen Aussprache über die Statuänderung der Bank Polski in der Finanzkommission des Sejm der Finanzminister Gelegenheit, erneut dagegen aufzutreten. Er erklärte, dass die Regierung nicht die Absicht habe, irgendwelche Beschränkungen in dieser Hinsicht einzuführen, die die gegenwärtige Finanzlage Polens die Aufrechterhaltung völliger Freiheit beim Umsatz mit ausländischen Devisen gestatte.

Neue Gefahr für den Butterexport

Die polnischen Fachkreise sind über eine Meldung aus Deutschland sehr beunruhigt, nach der man dort beabsichtigt, mit Hilfe einer verkürzten Devisenteilung die Einfuhr von Butter aus Polen erheblich herabzusetzen, um eine beträchtliche Verminderung der Einfuhr von Butter aus Polen zu erzielen. Es wird von einer Herabsetzung um 25 Prozent gesprochen; die entsprechenden Massnahmen sollen bereits in den nächsten Tagen zu erwarten sein. Die polnische Butterausfuhr ist bereits in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Während noch im Jahre 1929 110.081 dz im Werte von 64,2 Mill. zł ausgeführt wurden, betrug im Jahre 1930 die Ausfuhr nur 78.208 dz im Werte von 38,1 Mill. zł und dürfte sich im laufenden Jahre noch erheblich vermindert haben.

Märkte

Getreide. Posen, 18. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty für Station Poznan.

	Transaktionspreise:
Roggen	475 to 27,25
Weizen	75 to 24,75

Richtpreise:

Gerste 64—66 kg	20,50—21,50
Gerste 68 kg	22,25—23,25
Braunerste	25,50—27,00
Hafer	23,50—24,00
Roggenmehl (65%)	38,50—39,50
Weizenmehl (65%)	36,75—38,75
Weizenkleie	14,50—15,50
Weizenkleie (grob)	15,50—16,50
Raps	16,25—16,75
Viktoriaerbsen	32,00—33,00
Folgererbsen	24,00—28,00
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	20
Senf	38,00—40,00

Gesamtrendenz: ruhig.

Getreide. Warschau, 17. Dezember. Amtlicher Bericht der Getreidebörsen in Warschau, für 100 kg in Zloty. Parität Waggon Warschau, im Grosshandel: Roggen 27—27,50, Gutsweizen 28—28,50, Sammelweizen 27—27,50, Einheitshafer 24,50—25,50, Sammelhafer 22,50—23,50, Gerstengräte 22,50—23, Bräunerste 26—27, Feld-Speiserbsen 27—30, Viktoriaerbsen 32 bis 36, Winteraps 34—36, Rottklee 180—210, Weisskleie 250—375, Weizenluxusmehl 48—55, 4/0 48—48, gebeutelter Roggenmehl 42—45, gesiebtes und Roggenmehl 32—33, mittlere Weizenkleie 15,75—16,25, Roggenkleie 15,75—16,25, Leinkuchen 26,50—27,50, Rapsküchen 20,50—21,50, Sonnenblumenküchen 22—23, Speisekartoffeln ohne Umsatz. Marktverlauf: ruhig, bei mittleren Umsätzen.

Danzig, 17. Dezember. Letzte amtliche Notierung für 100 kg: Weizen, 128 Pfd. weiß 14,75, Weizen, 128 Pfd. rot, bunt 14,25, Roggen 15,60, Gerste, feine 15—15,50, Gerste, mittel 14—14,75, Gerste, geringe 13 bis 14, Futtergerste 12,75—13, Roggenkleie 10, Weizenkleie 10, Zufuhr nach Danzig in Wagg.: Weizen 6, Roggen 4, Gerste 6, Hülsenfrüchte 2, Kleie und Oelkuchen 2, Saaten 3.

Produktionsbericht. Berlin, 17. Dezember. Ruhig. Nach der gestrigen Belebung des Geschäfts ist heute wieder fast völlige Stagnation eingetreten. Das inländische Angebot ist nach wie vor ziemlich knapp, das Mehlgescäft ist jedoch wieder ruhiger geworden, nachdem gestern insbesondere Roggenmehl stärker beachtet gewesen waren, und mangels irgendwelcher Anregungen vom In- und Ausland fehlt heute wieder jegliche Unternehmenslust. Die Preise am Effektivmarkt zeigten kaum irgendwelche Veränderungen gegenüber gestern, die Lieferungspreise neigten zur Schwäche. Die erstmalige Notierung Maisicht zeigte gegenüber März normal Aufgebot. Das Mehlgescäft bleibt, wie oben bereits gesagt, ruhig bei unveränderten Preisen. Am Hefermarkt ist der Konsum heute beträchtlich zurückhaltender, so dass eine leichte Abschwächung in Erscheinung tritt, obgleich das Angebot keine Verstärkung erfahren hat. Gerste liegt in weiterer Auswirkung der Verordnung über Einbeziehung von Inlandsgerste in die Kombination mit Auslandsgerste etwas fester. Weizen- und Roggen-Exportscheine bei kleinem Angebot stetig.

Berlin. 17. Dezember. Getreide und Oelsäaten per 1000 kg, sonst per 100 kg an Station. Preise in Goldmark, Weizen, märk. 212—214, Lieferung Dezember 227,50, Lieferung März 238,50—238,75, Lieferung Mai 248—247, Roggen, märk. 190—193, Lieferung Dezember 201,50, Lieferung März 210,50, Lieferung Mai 211, Bräunerste 152—164, Futtergerste 150—152, Hafer, märk. 134—142, Lieferung März 160—160,50, Lieferung Mai 167—167,50, Weizenmehl 27—31, Roggenmehl 25,90—28, Weizenkleie 9,25—9,50, Roggenkleie 9,75—10,75, Viktoriaerbsen 22—28,50, Kleine Speiserbsen 22—25,50, Futtererbsen 16—18, Peluschküken 16,50—12, gelbe Lupinen 13—15, Seradella 22—27, Leinkuchen 12—12,20, Trockenschnitzel 6,10 bis 6,20, Sojaschrot 10,60, Kartoffelflocken 12,50 bis 12,70.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 17. Dezember. Weizen: Dezember 227,50, März 238,50—238,75, Mai 248—247,50; Roggen: Dezember 201,50, März 210,50, Mai 218; Hafer: Dezember 190—193, Lieferung Mai 160,50—160,75, Mai 167—167,50; Viktoriaerbsen 22—28,50, Kleine Speiserbsen 22—25,50, Futtererbsen 16—18, Peluschküken 16—18.

Butter. Berlin, 17. Dezember. (Amtliche Berliner Butternotierungen.) Per Zentner. 1. Qualität 107, 2. Qualität 100, abweichende 90. Tendenz: stetig.

Eier. Berlin, 17. Dezember. (Die Preise verstehen sich in Reichspfennig in Stück im Verkehr zwischen Ladungszuliefern und Eiergrosshändlern ab Wagon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.) Deutsche Eier: Trinkerei (vollfrische, gestempelte) Sonderklasse über 65 g 13, Klasse A über 60 g 11,25, Klasse B über 58 g 10,25, Klasse C über 48 g 10,25.

	17. 12. Gold	17. 12. Brief	16. 12. Gold	16. 12. Brief
Amsterdam	357,40	359,20	—	212,70
Berlin *	—	—	—	213,22
Brüssel	—	—	—	—
London	30,77	30,92	30,82	30,98
New York (Scheck)	8,			

Am 15. Dezember verstarb nach kurzem, schwerem Leiden der

Leiter unserer Bezirksgeschäftsstelle Rogasen, Herr

Carl Pirscher

ehemaliger Domänenpächter in Welna.

Tief erschüttert siehen wir an der Bahre unseres Mitarbeiters.

Der Heimgegangene war ein überzeugter Förderer des landwirtschaftlichen Berufsstandes. Seit 10 Jahren hat er sich hauptamtlich dieser Aufgabe gewidmet und sich für die deutschen Landwirte seines Bezirks mit ganzer Kraft eingesetzt.

Die Lauterkeit seines Charakters und das persönliche Eintreten für jeden einzelnen haben ihm das allgemeine Vertrauen erworben.

Das Andenken an ihn selbst und seine Mitarbeit wird bei uns unvergessen bleiben.

Westpolnische Landw. Gesellschaft e. V.

Für den Vorstand:

(—) Dr. Busse.

Wir betrauern das am 15. Dezember viel zu frühe und unerwartete Ableben unseres Vereinsmitgliedes, des

Herrn

Carl Pirscher

Seine vornehme Denkungsart, sein zielbewusstes Wesen, sein lebhafte Interesse für den edlen Sport sichern ihm in den Reihen unseres Vereins ein bleibendes Gedenken.

Männer-Turn-Verein

Rogożno, den 17. Dezember 1931.

Die Geburt einer gesunden

Tochter

zeigen in dankbarer Freude an

Ehrengard Jouanne

geb. von Klitzing

Max Jouanne

Klenka, den 17. Dezember 1931.



For den Weihnachtstisch:

Feine Briefpapiere
mit Monogrammprägung oder Druck.

Alle Bedarfsartikel für
Schreibtisch und Büro.

Kalender 1932.

Gesellschaftsspiele.

Papierodruk
POZNAN - ALJE MARCINKOWSKIEGO 6
Werke für Buch- und Steindruck
Geschäftsbücherfabrik

Nachruf!

Am 15. Dezember verstarb unerwartet der Leiter der Bezirks-Geschäftsstelle Rogasen der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft,

herr Carl Pirscher

Liebesträbt stehen die im Landwirtschaftlichen Kreisverein Kolmar zusammengeführten Ortsbauernvereine an der Bahre des zu früh Dabingegangenen, der während seiner ganzen Amtszeit ihr unermüdlicher Berater war. Seine aufopfernde Liebe zur Sache, sein vorbildliches Streben zum Wohle des Ganzen sichern ihm für alle Zeiten ein ehrenvolles Andenken.

Für den Landwirtschaftlichen Kreisverein Kolmar:
Friedrich von Alzing,
Vorsitzender.

Durch den Tod ist aus unsrer Mitte unser stellvertretende Vorsitzende Herr

Carl Pirscher

genommen.

Der Heimgegangene hat mit regem Interesse und freudiger Hingabe unsrer Sache gedient und sie gefördert. Dafür sind wir ihm dankbar auch übers Grab hinaus.

Deutscher Gymnasialverein Rogasen.

Heute früh um 1/25 Uhr, entschlief sanft im 79ten Lebensjahr

Frau Obersörster

Luisa Rackwitz

geb. Schröder

unsere liebe Tante Luisa, die durch 5 Generationen mit unserer Familie verwachsen war. Sie wußte von allen Familienmitgliedern zu erzählen, wenn man sie in ihrem traumhaften Heim besuchte, und stand mit liebevollem Herzen in Freud und Leid zur Familie.

Unsere Liebe und Dankbarkeit wird sie stets in unserm Gedächtnis fortleben lassen.

Im Namen der Familie
Ernst Fischer v. Mollard.

Göra, per Jarocin, den 17. Dezember 1931.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 20. Dezember, von der Leichenhalle des Jarociner Kirchhofes statt.

Günstiger Weihnachtsverkauf

für alle!

Enorm herabgesetzte Preise für sämtliche Artikel wie:
Damen- und Herrenpelze, Paleots, Anzüge, Juppen, Hosen, Hüte, Herrenroäsch, Handschuhe, Socken etc.

Die Damen

machen wir besonders aufmerksam auf unsere

Mäntel • Kleider • Hüte • Putz

welche wir spottbillig verkaufen, solange der Vorrat reicht.

F. Lisiecki, Dom Konfekcyjny S. A.

Poznań, Stary Rynek 98/100.

Am Sonntag, dem 20. d. Mts., sind unsere Geschäftsräume

von 1 - 6 Uhr nachmittags geöffnet.

RIOJA - WEINE

berühmte ausländische Standardmarken

a) Blancko Fino süß } 3/4 Ltrfl. 4.50 zl
b) Tinto rot empfohlen

NYKA & POSLUSZNY
Weingrosshandlung, Poznań, Wrocławska 33/34.
Telefon 1194.

Die größte Auswahl in

Handarbeiten

Firma Geschwister Streich
jetzt Groarna 15.

Winter-Tricotagen

für Herren, Damen u. Kinder
in großer Auswahl zu bil-
ligsten Preisen.

Dom Trykotaży

Masztalarska 6,
gegenüber der Kirche. Bitte
genau auf d. Firma z. achten.

Hebamme

Aleinwächter

erteilt Rat und Hilfe
ul. Romana Szymańskiego 2,
1. Treppe l. fröh. Wienerstr.
in Poznań im Zentrum,
2. Haus v. Plac Św. Krzysztofa
früher Petriplatz.

Die Geburt ihres zweiten

Sohnes

zeigen in dankbarer Freude an
Joachim von Kalckreuth
Maria von Kalckreuth
geb. von Heldorf
Muchocin, den 16. Dezember 1931.

Zum Besten der Winterhilfe.

Weihnachtsspiel

von Josef Neumair

aufgeführt von Schülern des Deutschen

Privatgymnasiums

Montag, den 21. Dezember, abends 8 Uhr

im großen Saale des Engl. Vereinshauses.

Alle Deutschen in Stadt und Land sind bei

freiem Eintritt herzlich eingeladen.

Es wird zum Besten d. Winterhilfe gesammelt.

Wohlfahrtsdienst Posen.

Am

billigsten

kaufen Sie,

merken Sie sich's wohl,

in der

Drogeria Monopol

Poznań, Szkołna 6 (fr. Schulstr.)

vis-à-vis dem Städt. Krankenhaus.

Praktische

Weihnachtsgeschenke

in grosser Auswahl.

Nerven-Sanatorium Dr. Curt Sprengel

Kurort Obernigk Telefon 212 Obernigk

Stoffwechsel-, Kräutigungs-, Malaria- und Entzündungskuren (Morphium, Alkohol etc.) — Psychoanalyse u. Hypnose. — 2 Villen für Erholungsbedürftige. Familienspaziergänge für Chronisch- u. Psychischkranke. Tagessatz 7.— Mk.

Pauschalpreise 4 Wochen einschl.

aller Kurmittel von 220 Mk. an

Diese Geschenke

sind richtig!

Herrenpelze schon v. 90.—zl

Pelzjuppen " 35.—

Lederjuppen " 55.—

Herrenmäntel " 22.—

Herrenanzüge " 24.50,—

Konfekcja Męska

oznań, Wrocławska 13

Neuheiten

für die

Herbstfashion Tweedstoffe

schon von 2.25,— für

Mäntel " Kostime v. 5.50,— Georgette

und Routine für Kleider

Crete de Chine von 5.50,— Crete Georgette

von 7.25,— Farben

empfiehlt Engros u. Detail

W. Groszkiewicz

Poznań, Wrocławska 3

Kleine Anzeigen

gehören in das

Posener

Tageblatt

Bezahl-Anzeige

Półwiejska 22. zl

Herren-Sohlen 3.50

Damen-Sohlen 2.50

Herren-Absätze 1.50

Damen-Absätze 1.00

ander-Sohlen von 1.50—3.00 zl

Leon Ratajski

Schuhmachermeister